

Wie Feuer und Flamme

Connie Walther. BRD 2001



Film-Heft von Ingeborg Havran

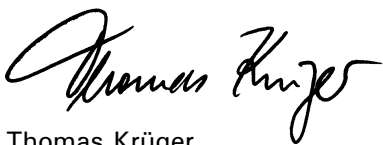
MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale
für politische Bildung



Horst Walther
Leiter des Instituts für
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



Wie Feuer und Flamme

Deutschland 2001

Regie: Connie Walther

Drehbuch: Natja Brunckhorst

Darsteller: Anna Bertheau (Nele), Antonio Wannek (Captain), Tim Sander (Hacki), Aaron Hildebrand (Meise), Michael Krabbe (Tremmel), Luise Helm (Bax), Carmen Birk (Kopfi), Nora Tschirner (Anya) u. a.

Länge: 94 Min.

FSK: ab 12 J., empfohlen ab 14 J.

WIE FEUER UND FLAMME

Inhalt



New York, 10. November 1989.

Nele arbeitet in der zugigen Lagerhalle eines Paketdienstes. Beim Sortieren der Sendungen am Fließband verletzt sie sich am Finger und wird von ihrer schwarzen Arbeitskollegin in einem kleinen Nebenraum verarztet. Im Hintergrund läuft ein Fernseher. Einzelne Worte lassen Nele aufhorchen und als sie auf den Bildschirm schaut sieht sie die sensationellen Bilder vom Fall der Berliner Mauer, von den jubelnden Menschen am Brandenburger Tor in der Stadt, die ihre Geburtsstadt ist. Nele schaut wie in Trance auf den Bildschirm und dabei kehren ihre Gedanken zurück zu ihrer eigenen Geschichte vor sieben Jahren in Ost-Berlin. Es ist die Geschichte ihrer ersten großen Liebe ...



West-Berlin 1982. Nele ist 17 und lebt mit ihrem Vater Paul in einer Westberliner Groß-WG. Paul ist vor dem Mauerbau aus der DDR abgehauen, weil er es zu Hause nicht mehr ausgehalten hat. Nele hat sich dafür nie besonders interessiert, ebenso wenig wie für die Welt hinter dem „eisenen Vorhang“. Aber als ihre Großmutter in Ost-Berlin stirbt, will sie doch hinfahren, auch wenn sie diese nie kennen gelernt hat.



Nach der Beerdigung steht Nele allein am Grab. Sie könnte jetzt einfach wieder nach West-Berlin zurückfahren, doch sie wird von der Musik angelockt, die von einem Auto-Scooter in der Nähe herüberweht. Dort toben sich ein paar Punks aus, tanzen Pogo zu harter, schneller Musik, bis der Besitzer buchstäblich den Stecker zieht. Eine Musikkassette fliegt durch die Luft und landet direkt vor Neles Füßen – einer der Punks kommt gerannt und will

die Kassette aufheben. Es ist nur ein Moment, ein kurzer Blickwechsel – aber er ist lang genug und Nele hat sich verliebt. Die beiden kommen ins Gespräch, reden über den Osten, den Westen, die Politik und ein wenig über sich. Captain – so stellt sich der Punk vor – erzählt, dass er am nächsten Freitag ein Konzert mit seiner Band in der Zionskirche gebe. Nele ist entschlossen dorthin zu kommen und leiht sich als „Pfand“ für ihr Versprechen einen von Captains Badges mit der Aufschrift „Pissed and Proud“.

Neles beste Freundin Anya ist skeptisch. Wie soll eine Freundschaft zwischen Ost und West funktionieren? Aber Mauer, 25 DM Zwangsumtausch, für die man nichts kaufen kann und mögliche Schikanen am Grenzübergang Friedrichstraße hindern Nele nicht, am Freitag in der Zionskirche zu sein. Die Stimmung beim Konzert kocht hoch, Nele und Captain wechseln tiefe Blicke, während er rotzig seine provokanten Texte ins Mikrofon singt: „Ganz egal wohin man schaut, die Kameras sind aufgebaut, begleiten dich auf Schritt und Tritt, die Sicherheit geht mit dir mit ...“. Zwei der Freunde interpretieren das so, dass sie einem Unbekannten, der den Auftritt filmt, die Kamera entreißen, sie ins Taufbecken legen und mit Wasser besprengen. Dummerweise ist dieser Mann aber nicht von der Stasi, sondern vom ZDF und wollte einen Bericht über Punks im Osten machen. Die Kamera ist hin und mit ihr alle Hoffnung, im Westfernsehen – ein Forum für ihre Wünsche und Ziele – gesehen zu werden und vielleicht sogar einen Plattenvertrag bei einem West-Label zu bekommen.

Doch die Punker-Clique gibt nicht auf. Beim Treff im Anschluss an das Konzert stellt sich heraus, dass der Vater eines Punks eine Super-8-Kamera besitzt. Ein selbst gedrehter Film über ihre Ziele und

Aktionen soll in den Westen geschmuggelt werden. Beim Dreh offenbaren sie freimütig ihre Unzufriedenheit mit dem Regime. Nele, die nun auch dabei ist, erklärt sich bereit, den Film über die Grenze zu bringen. Ein heißer Abschiedskuss besiegelt die beginnende Liebe zwischen Captain und Nele.

Inzwischen ist auch der Staatssicherheitsdienst nicht untätig geblieben und hat recherchiert: Captain findet das Schloss seines Spinds aufgebrochen, außerdem hat er eine Vorladung erhalten. Beim Verhör verlangt der Beamte die Preisgabe von Namen und wirft Captain vor, seine Texte seien „asozial, anarchistisch und neo-faschistisch“. Ohne dass der Beamte Informationen von Captain erhalten konnte, entlässt er ihn, aber die Vorladung ist schon Warnung genug alle weiteren Aktionen zu unterlassen.

In Westberlin liegen die Probleme etwas anders. Neles beste Freundin Anya drängt darauf, den Antrag zum gemeinsamen Schüleraustausch nach Amerika auszufüllen. So eilig hat es Nele nun nicht mehr, ihr ist viel wichtiger, dass der Beitrag über die Punks im Fernsehen gezeigt wird. Sie schafft es, den verärgerten ZDF-Journalisten aus der Zionskirche von der Wichtigkeit dieses Beitrags zu überzeugen. Mit verschlüsselten Worten kann sie Captain am Telefon übermitteln, dass es am nächsten Freitag in der Sendung „Kennzeichen D“ soweit sein wird und sie an diesem Tag auch nach Ostberlin kommt. Über ihre Tante, die Schwester ihres Vaters, die noch in Ost-Berlin lebt, hat sie sich auch eine Übernachtungserlaubnis besorgt.

Am Grenzübergang Friedrichstraße wartet Captain an diesem Freitag, beide fallen sich übergücklich in die Arme. Nele hat ein Geschenk für ihn eingeschmuggelt – eine Single der „Dead Kennedys“ –, die

sie nun zusammen bei Captain zu Hause hören. Nele wird klar: sie will die Nacht mit ihm verbringen, doch beim gemeinsamen Abendessen mit den Eltern lässt Captains Vater das Mädchen aus dem Westen seine Abneigung überdeutlich spüren und es ist klar, dass sie hier nicht bleiben werden. Zudem läuft an diesem Abend die Sendung im ZDF, die sie mit der Clique zusammen anschauen wollen.

Der ersehnte Fernsehbeitrag ist eine einzige Enttäuschung, die Punks werden als Randalierer, Säufer und Nazianhänger difamiert. Sofort wird ein Plan geschmiedet: mit einer spontanen Kranzniederlegung an der „Neuen Wache“, dem Denkmal Faschismus und Krieg, wollen sie ihre antifaschistische Haltung demonstrieren. Allerdings gelingt es Köpfi, das Misstrauen der Clique gegen Nele zu wecken, sie habe ja vielleicht nur einen Teil des Filmes weitergegeben. Doch Captain hält fest zu Nele und sie können ihre erste und einzige Liebesnacht in großem Glück verbringen. Zur gleichen Zeit ist aber auch schon die Stasi versammelt, ein Erlass des Ministeriums für Staatssicherheit wird verlesen, wie gegen die Punks vorzugehen sei.

Die geplante Aktion am nächsten Tag gelingt, doch bei der Rückkehr der Punks in ihren Probenkeller erwartet sie eine böse Überraschung: Stasibeamte durchsuchen ihn gerade und beschlagnahmen die Songtexte. Auf Neles naive Frage nach einem Durchsuchungsbefehl zucken sie nicht einmal mit der Schulter. Doch als sie auch Captains „Dead Kennedys“-Single konfiszieren, verliert Nele die Nerven und versucht die Single den Beamten zu entreißen. Sie wird gewaltsam festgenommen und nach einer demütigenden Behandlung abgeschoben mit der Prophezeiung, sie werde Captain niemals wiedersehen. Nele gibt auf und versucht zu vergessen. Beim Discobesuch nimmt sie Drogen und

schüttet sich mit Alkohol zu, doch nichts hilft. Am nächsten Morgen ruft sie bei Kopfi in Ost-Berlin an und erfährt, dass Captain im Gefängnis ist, nachdem er sich mit Absicht die Hand zertrümmert hat. Nele fühlt sich mitschuldig und sucht verzweifelt nach einem Weg zurück in den Osten, um bei der Stasi auszusagen, Captain sei unschuldig und der ZDF-Beitrag ganz allein ihre Idee gewesen. Ihre Freundin Anya bringt sie unfreiwillig auf eine Idee: schließlich lade der Westen doch seinen gesamten Müll im Osten ab!

Nele versteckt sich auf einem Kahn mit Bauschutt. Schmutzig und zerschunden schafft sie den Weg über die Grenze und zum Gefängnis. Nach langen Verhören sieht sie Captain endlich wieder, für einen kurzen Augenblick schließen sie sich in die Arme und Nele kann noch den Ring mit dem Friedenszeichen von Captains Finger ziehen. Doch dann werden die beiden gewaltsam getrennt. Sie muss zurück in den Westen. Nele ruft verzweifelt bei Captains Eltern an, um zu erfahren, wie es ihm gehe. Der Vater schockiert sie mit der Nachricht Captain sei tot. Daraufhin entschließt sich Nele ganz weit weg zu gehen – nach Amerika.

Sieben Jahre später. Mit dem Mauerfall kehren Neles Gedanken zurück zu Captain. Sie verlässt New York und reist in das neue Berlin. Von Kopfi erfährt sie, dass Captain noch lebt, irgendwo auf dem Land. Nach langer Suche kann sie ihn endlich finden – und auch er hat sie nie vergessen.

WIE FEUER UND FLAMME

Sequenzfolge

Rahmenhandlung Gegenwart: New York 10. November 1989

- S 1** *N.Y. Paketdienst, Verteilerstelle:* Neles (= N) Arbeitsplatz, N verletzt sich
Ns Stimme aus dem Off, Gedanken über ihre Geschichte
N sieht im TV die Bilder vom Fall der Berliner Mauer,
N berichtet vom Beginn ihrer Geschichte in Ostberlin 1982

Binnenhandlung Rückblende: West-Berlin/Ost-Berlin 1982

Grenzübergang Friedrichstraße

O, Friedhof: Beerdigung der Großmutter, Entdeckung der Punks und Captains
(= C)

- S 2** *O, Autoscooter auf der Wiese:* Die Punks tanzen unerlaubt auf dem Scooterboden
- S 3** *O, Wald/Stadt:* Begegnung Ns mit C, Gespräch, Stickerleihgabe
- S 4** *W, WG:* Vater Paul – Tochter Nele – Dialog: Paul sagt, Osten heiÙe lebendig begraben zu sein
- S 5** *W, Blumenmarkt:* N mit Freundin Anya, Gespräch über die Schwierigkeiten einer Liebesbeziehung mit einem Jungen aus dem Osten
- S 6** *Grenzübergang Friedrichstraße, Zionskirche:* Konzert der Punks, ZDF-Kameramann wird als Spitzel des Stasi verdächtigt, die Punks entreiÙen ihm die Kamera
- S 7** *O, drauÙen:* Diskussion der Punks über den fatalen Irrtum mit dem ZDF-Kameramann, Entdeckung, dass der Vater von Hacki eine Kamera hat
- S 8** *O, drauÙen:* die Punks filmen eigene Aktionen mit der Absicht den Film in den Westen zu schmuggeln, N interviewt die Punks über ihre Ziele und will die Kassette mitnehmen über die Grenze
- S 9** *Grenzübergang Friedrichstraße:* N wird von C mit dem Band präpariert, C bekommt Ns Telefonnummer, der erste Kuss
- S 10** *Grenzübergang Friedrichstraße:* N und der Kontrollbeamte, der Schmuggel klappt
- S 11** *O, Betrieb:* C und ein Freund, Dialog über die Unmöglichkeit der Beziehung zwischen Ost- und Westberlinern, Cs Schrank wurde aufgebrochen
- S 12** *W, drauÙen:* N und der Journalist Hesselberger, Annahme der Kassette unter Vorbehalt Vereinbarung eines Telefonats
- S 13** *O, drauÙen/W WG N:* Punks, Skepsis ob die Schmuggelaktion gelungen ist
Telefonversuch Ns mit dem Journalisten, Cs mit N, Ns Freundin Anya kommt, mit der ein Amerikaschüleraufenthalt geplant ist, C kann N nicht erreichen, die Punks sind enttäuscht
- S 14** *W, Disco:* N berichtet Anya von der Absicht nach Ostberlin zu fahren. Pseudobrief an die Tante, um ein Übernachtungsvisum zu bekommen
- S 15** *W, WG N/O Telefonzelle:* Telefonat N und C über die gelungene Schmuggelaktion, Verabredung



- S 16** *O, Büro des Sicherheitsdienstes:* C und der Beamte, Verhör, Cs Hose wird beschlagnahmt
- S 17** *W, Dach auf einem Häuserblock:* N und Anya studieren den Antrag für den USA- Aufenthalt zwei nackte Alte, der Antrag flattert weg
- S 18** *O, Wohnung der Tante:* die Tante liest das Telegramm von N
Grenzübergang Friedrichstraße: N und die Beamtin, N und C treffen sich, Ns Geschenk
- S 19** *O, Zimmer in Cs Zimmer:* Abhören der Single von den Dead Kennedys,
- S 20** *O, Esszimmer in Cs Wohnung:* N, C und seine Eltern, Abendessen, „Der schwarze Kanal“
- S 21** *O, S-Bahnhof:* N und C, kurzes Gespräch über die Eltern, Sprachspiel und Umarmung
- S 22** *O, Stasikonferenzraum/Probenkeller:* Ausstrahlung der Sendung im Westfernsehen
- S 23** *O, Probenkeller:* Enttäuschung der Punks, Spaltung, N rennt weg, C hinterher
- S 24** *O, draußen:* N und C Dialog, N ist enttäuscht
- S 25** *O, Probenkeller/Stasikonferenzraum:* Liebesszene N und C/Mielke-Erlass
- S 26** *O, Gedenkstätte „Neue Wache“:* Punkaktion gegen den Faschismus, Kranzniederlegung
- S 27** *O, Probenraum:* die Stasi durchsucht den Keller, N wird festgenommen
- S 28** *P W, WG/ O Stasibüro:* Ns Tante telefoniert unter Aufsicht der Stasi mit Ns Vater, ihrem Bruder
- S 29** *O, Gefängnis:* N muss eine Geruchsprobe abgeben, Abschiebung in den Westen
- S 30** *O, S-Bahn:* N wird im schalldichten, fensterlosen S-Wagen nach Westberlin abgeschoben
- S 31** *W, WG:* N wieder zu Hause, Vorwurf des Vaters, N ist wie betäubt
- S 32** *O, Stasi:* C wird ohne Verhör entlassen, die anderen Punks warten im Flur auf ihr Verhör
- S 33** *O, Auto an Getreidefeld:* Kopfi im Gespräch mit einem Stasibeamten, K ist eine IM
- S 34** *W, WG/O Telefonzelle:* C versucht N anzurufen, Ns geht nicht an das Telefon
- S 35** *O, Probenraum:* die Punks verdächtigen C des Verrats
- S 36** *W, Disco/O Fabrik:* N betäubt sich mit Drogen, K zertrümmert sich die Hand
- S 37** *W/O WG/Wohnung Kopfi:* N telefoniert mit Kopfi, sie will wissen, wo C ist
- S 38** *W, Flussufer:* N und Anya, Gespräch über Möglichkeiten nach O zu kommen, Mülltransfer
- S 39** *O, Stasibüro:* Anschuldigung an C, seine Handverletzung sei ein mutwilliger Entzug der Arbeitskraft aus dem volkswirtschaftlichen Arbeitsprozess
- S 40** *W/ Müll-Lastkahn:* N versucht in den Osten zu kommen, Versteck in einem Rohr





- S 41** *O, Stasibüro, Terrorabteilung:* C werden die Paragraphen zu seinen Vergehen aufgezählt
- S 42** *W, Müll-Lastkahn:* N versteckt sich, Grenzkontrolle mit Hunden
- S 43** *P O, Stasi/Lastkahn:* Pflichtverteidiger kommt zu C in die Zelle
N probt ihren Auftritt bei der Stasi
Pflichtverteidiger will C zum Verrat bewegen, C dreht durch, wird zusammengeslagen
N nachts am Flussufer Ost
C im Gefängnis
- S 44** *P O Stasigebäude, außen/innen:* N wird eingelassen
N wird eingesperrt und verhört
C und Funktionär, C soll N verraten, Lüge N würde mit Stasi kooperieren
C soll N sehen als Beweis ihrer Kooperationsbereitschaft mit der Stasi
Umarmung von N und C
- S 45** *W, Blumenmarkt:* N zerpflückt eine Blume und sieht den Vögeln nach
W/O, WG, Wohnung von Cs Eltern: N telefoniert mit Cs Vater, der behauptet, C sei tot
Ns Stimme aus dem Off, Entschluss nach Amerika zu gehen

Ende der Rückblende

Rahmenhandlung Gegenwart:

New York, 10. November 1989/ Berlin März 1990

- S 46** *New York:* wie S1, Nele schaut auf die Bilder im Fernsehen
Berlin, ehemaliger Grenzübergang Friedrichstraße, Zionskirche, N erinnert sich
- S 47** *Berlin, Wohnung Kopfis:* N will wissen, wie sich C umgebracht hat, N erfährt, dass C lebt
- S 48** *Berlin, Dachwohnung Ns und Anyas:* N sucht nach C, recherchiert.
- S 49** *Berlin, Autofahrt, Haus an einem See:* C beim Schreinern
C hat N nie vergessen und sie ebenfalls gesucht. Glückliches Ende!

Problemstellung



Dramaturgie des Erinnerns

Es gibt einen Strom, auf dem fließen alle Informationen, alle Erinnerungen, alle Geschichten aus allen Zeiten, von allen Menschen. Er breitet sich aus, fängt alles ein und gibt alles weiter. Er hat kein Ende, weil er keinen Anfang hat. Vor sieben Jahren habe ich das noch nicht gewusst. Ich dachte, die Geschichten gehören mir, ich kann sie wecken, wann ich will, oder wegrennen, wenn es nicht anders geht, sie einfach vergessen. Ich war weggelaufen bis auf die andere Seite der Welt. Ich dachte, ich hätte alles im Griff. Aber der Strom war weitergelaufen. Er riss mich wieder mit, mitten hinein. (S 1)

Mit diesen Gedanken der Hauptfigur Nele, aus dem Off gesprochen, beginnt die Rahmenhandlung des Films in New York am 10. November 1989. Nele reflektiert ihre naive Vorstellung, in der Vergangenheit Erlebtes und die Erinnerung daran einfach ausblenden und vergessen oder so konservieren zu können, dass sie in ihrer ursprünglichen Erscheinungsform unverändert und bei Bedarf für sie verfügbar sind. Doch die Erfahrung lehrt sie, dass genau das Gegenteil der Fall ist: die eigene Geschichte holt sie unerwartet wieder ein, selbst dort, wohin sie geflüchtet ist und meinte, sicher vor der schmerzhaften Erinnerung zu sein.

Nele gesteht sich ein, dass sie sich getäuscht hat und innerlich nicht frei von der Vergangenheit ist. „Ich dachte ich hätte alles im Griff.“ Bildlich gesprochen hat sie sich „geschnitten“ und genau mit diesem Bild setzt der Film die in Worte gefasste Erkenntnis Neles symbolisch um (S 1): Sie schneidet sich bei dem Griff nach einem Paket während der Arbeit in den Finger. Eine Kollegin verarztet sie und führt sie dazu in den Raum, wo Nele auf einem

Fernseher die Bilder vom Fall der Berliner Mauer sieht. Damit kehrt unweigerlich die Erinnerung an die verdrängte und nur scheinbar abgeschlossene Geschichte vor sieben Jahren in Berlin zurück, die nun neu erzählt wird.

Dramaturgisch gesehen geschieht dies als Rückblende in das Jahr 1982. Die chronologische Darstellung der spannenden Ereignisse in der Binnenhandlung ziehen den Zuschauer ins Geschehen der Vergangenheit hinein und reißen ihn durch das hohe Tempo der Erzählung förmlich mit. Konsequenter wird die Erzählerintention der Protagonistin Nele umgesetzt: jedes Detail der Rückschau steht in direktem Zusammenhang mit dem Kern der Geschichte und bekommt dadurch eine große Dichte. Die Rückblende bzw. Binnenhandlung überzeugt als „Dramaturgie des Erinnerns“, weil sie alles Überflüssige auslässt.

Das Ende der Rückblende markiert Neles Telefonat mit Captains Vater, der behauptet, Captain sei tot. Neles Stimme kommt aus dem Off, während sie im Blumenmarkt arbeitet:

Erinnerungen an glückliche Stunden



Ich hab nicht gefragt, wie es passiert ist. Ich wusste ich würde keine ehrliche Antwort bekommen. Ich dachte nur, mein Herz bleibt stehen. Aber mein Herz schlug weiter, einfach unbarmherzig weiter, es hörte nicht auf und ich ging weg, ganz weit weg, soweit ich konnte. Der Strom nahm meine Geschichte und trug sie mit sich, sieben Jahre trug er sie weiter, ohne dass ich es wahrnahm – bis jetzt ... (S 45)

Nele nimmt an dieser Stelle die Reflexion über das Wesen von persönlicher, aber auch allgemeiner Geschichte wieder auf: weiterzuwirken, auch wenn sie verdrängt wird.

Gefühlslage und Gedanken Neles werden auch hier symbolhaft in ein Bild umgesetzt: der wie in einem Käfig kreisende Vogel im Blumenmarkt findet schließlich eine offene Stelle in der verglasten Höhe und fliegt nach oben, immer weiter in den weißen Himmel hinein – wie eine Friedenstaube. Diese Symbolik deutet auf ein glückliches Ende hin, das zunächst aber unmöglich scheint durch die politisch unumstößliche Tatsache der Teilung Berlins.

Mit dem nächsten Bild erfolgt der Zeitsprung, wieder nach vorne in die Rahmehandlung. In der filmischen Gegenwart des 10. November 1989 steht Nele mit ihrer Arbeitskollegin vor dem Fernseher (S 1):

Arbeitskollegin: What was the wall like?
Nele: Actually another side.
Nele (Off): Und Captain. Was war mit ihm passiert?

Nele „erwacht“ förmlich aus der Erinnerung und revidiert ihren verzweifelten Versuch der Flucht und des Vergessens der nur scheinbar abgeschlossenen Geschichte durch die Rückkehr nach Berlin. Entschlossen, die Wahrheit über Captains

Tod zu erfahren und damit ihren verdrängten Schmerz und die Trauer zu bewältigen, sucht sie die Plätze von damals auf, an denen Entscheidendes passierte und die die Ereignisse ins Rollen brachten. Am Grenzübergang Friedrichstraße und in der Zionskirche stellen sich Bilder und Gefühle der Angst und des Glücks aus der Vergangenheit ein. (S 47)

Der zweite Schritt, ihre Geschichte zu verarbeiten, führt sie zu Kopfi, die ja auch damals schon viel wusste und vielleicht Auskunft über den Tod Captains geben könnte.

Nele: Wie ist es passiert? Hat er sich aufgehängt oder die Glühbirne zerdeppert und die Glasscherben geschluckt? Wie hat er sich umgebracht? Ich träume immer noch von ihm. Wenn ich weiß, wie es passiert ist, vielleicht hört es dann auf.

Mit ihrem Besuch bei Kopfi korrigiert sich nun auch das Verhältnis zwischen den beiden, denn Kopfi hat Nele damals unberechtigt die Schuld an den Geschehnissen gegeben. Jetzt ergreift Kopfi die Chance der Wiedergutmachung und klärt Nele über ihren Irrtum auf. Nele habe sich durch die ideologische Verblendung von Captains Vater täuschen lassen, für ihn galt Captain als tot, weil er Punk, „Asozialer“ und schließlich auch noch „Landesverräter“ wurde, so die offizielle Rhetorik von Captains Verurteilung.

Doch Captain lebt und hat auch nach Nele gesucht. Sie reagiert auf die veränderte Situation und handelt. Sie sucht ebenfalls nach Captain. So findet die Liebesgeschichte beider schließlich ein märchenhaftes Ende.

Trotz des Happy Ends versagt der Film mit seiner Thematik einer Liebe zwischen Ost und West und ihrer Überlebenschance in einem repressiven Staatsgefüge jede nostalgische Erinnerung an die DDR und stellt sich damit dem Versuch des bequemen Vergessens der Vergangenheit entgegen. In äußerster Komprimiertheit zeigt der Film eine Geschichte, wie sie in der Wirklichkeit der beginnenden 80er Jahre in Berlin vorstellbar war und zum Teil tatsächlich geschah. Das Vorgehen des DDR-Regimes gegen staatsfeindliche Elemente, wie auch die Punks interpretiert werden, bewirkt das hohe Tempo der Entwicklung im Film. Bestimmend für die Zwangsläufigkeit und Eskalation der Ereignisse werden die Rigidität und Gewalttätigkeit, mit der Polizei und Staatssicherheit den Bestand und das Funktionieren des politischen Systems durchgesetzten wollen.

Naturgemäß lässt sich eine rein immanente Betrachtung nicht durchhalten, da alle Komponenten des Films in engstem Zusammenhang mit dem ost- und westdeutschen Leben im Berlin dieser Zeit stehen und umfassend erst auf diesem Hintergrund verständlich werden. Die Handlungen und Vorgänge, die Zeichenhaftigkeit von Gegenständen im Film zwingen immer wieder zur Einbeziehung der realen Geschichte. Insofern ist der Film in besonderer Weise geeignet, sich mit der Vergangenheit des geteilten Berlin auseinander zu setzen.

Liebe und Politik

Die Rückblende (Binnenhandlung) setzt ein mit einem privaten Besuch Neles in Ost-Berlin – dem Begräbnis ihrer Großmutter –, und endet mit einem politischen „Akt“, ihrer gewaltsamen Abschiebung in den Westen – dem „Begräbnis“ ihrer Liebe zu dem Ost-Berliner Punk Captain. In kürzester Zeit hat sich diese Liebe so entwickelt, dass sie für Nele und Captain zur physisch und psychisch existenziellen Bedrohung wird, wie sie nur unter besonderen Umständen denkbar ist. Gemeint ist die Teilung Deutschlands in zwei Staaten, seit 1949, und die Errichtung der Berliner Mauer. Diese besteht im Jahr 1982 bereits seit 21 Jahren und bestimmt Lebensverhältnisse und Perspektiven von Ost- und West-Berlinern, wie es Captain und Nele sind. In ihrer Liebesgeschichte gehen Privates und Politik so Hand in Hand, dass die Entwicklung äußerer Gegebenheiten und inneren Befindens – der Gefühle – eine nicht mehr zu trennende Verbindung eingehen – so wie auch Feuer und Flamme zusammengehören.

Bedrohte Liebe



„Personenbeförderung“ wider Willen



Die Liebesgeschichte Neles und Captains kann in Hinblick auf die persönliche wie auch die politische Geschichte, als eine von Begrenzungen, Grenzsituationen und Grenzüberschreitungen gelesen werden. Das gilt sowohl im konkret fassbaren wie übertragenen Sinn. Zu nennen sind:

Begrenzung

- bedeutet die Mauer als Grenze, die Ost- und Westberlin trennt
- schafft die politischen Verhältnisse, die den Handlungsspielraum von Ost und West begrenzen und damit auch den von Nele, Captain und den Punks
- bedeutet auch die Begrenztheit des politischen Horizonts von Nele

Grenzsituationen

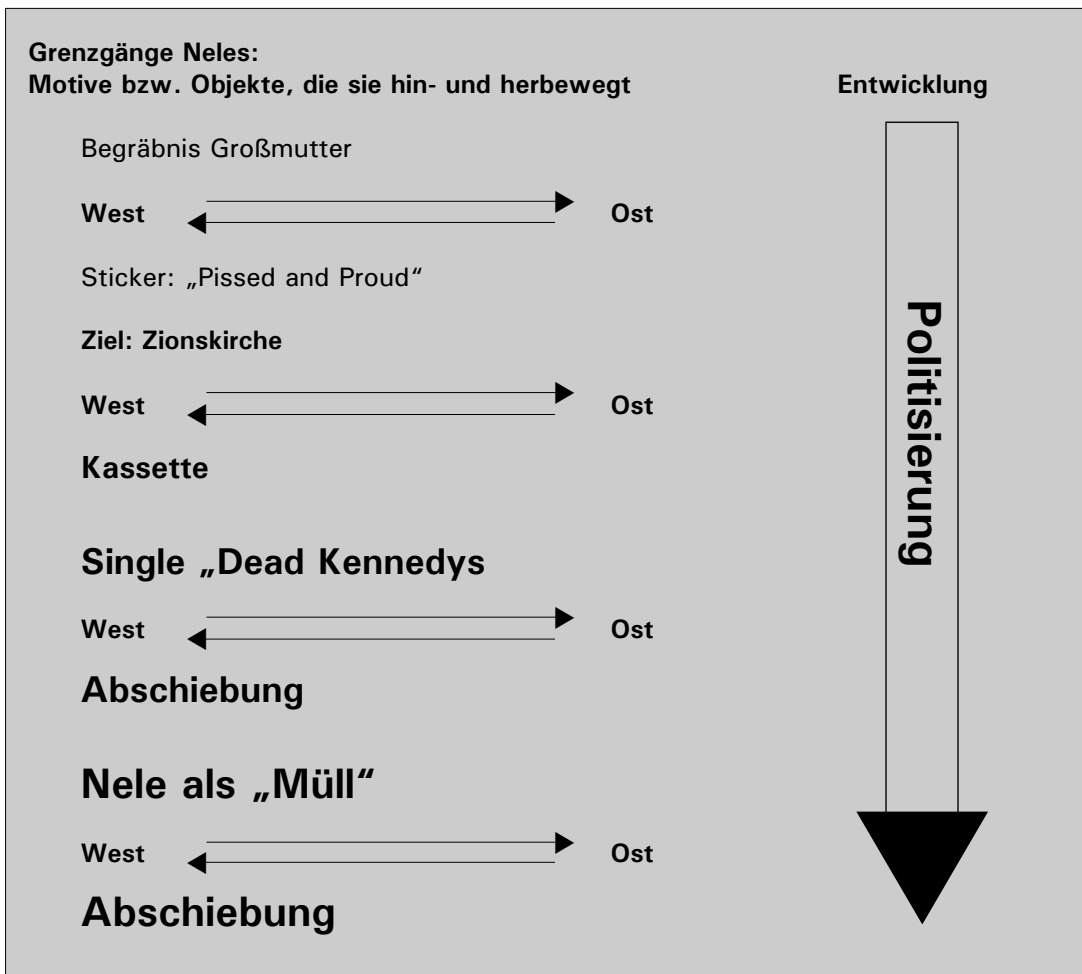
- entstehen durch die Unterdrückungsmaßnahmen des totalitären Regimes
- ergeben sich aus den physisch und psychisch existenziellen Gefährdungen Captains und Neles

Grenzüberschreitungen

- finden real statt, wenn Nele den Grenzübergang Friedrichstraße passiert
- bedeuten Neles illegale Handlungen. Sie überschreitet eigene Grenzen in ihrer Liebe zu Captain.

Strukturskizze

Die Grenzüberschreitungen Neles strukturieren die äußere und innere Handlung des Films und bestimmen auch den formalen Aufbau der Binnenhandlung. Eine Skizze der Grenzgänge Neles von West nach Ost und umgekehrt zeigt die Eskalation der Entwicklung in der Verzahnung von Privatheit und Politik und die damit verbundene zunehmende zwangsweise Politisierung ihrer Handlungen durch die Umstände:



Erläuterung

Neles Ausgangspunkt ist zunächst ein rein privater:
„Für mich war die Mauer die Geschichte meines Vaters. Er war irgendwann aus dem Osten abgehauen, weil er es zu Hause nicht mehr ausgehalten hatte, dann haben sie die Mauer hochgezogen und seine Geschichte weggesperrt. Mir war das ziemlich egal bis meine Oma starb. Ich hatte sie nie gesehen und wollte wenigstens zu ihrer Beerdigung.“ (S 1)

Trotz des Desinteresses an der Geschichte ihres Vaters entschließt sich Nele zum Begräbnis nach Ost-Berlin zu fahren. Sehnsucht nach persönlichem Kontakt zu einer „Oma“, der wohl nicht möglich war und jetzt nie mehr möglich ist, schwingt im Tonfall ihrer Stimme mit. Ihrem Vater wirft sie vor, er habe das Begräbnis vergessen. Nele muss die mangelnde Verbindung zu ihrer Familie im Osten unbewusst als Verlust von emotionaler Bindung und als rigorose Abtrennung persönlicher Wurzeln empfunden haben. Jetzt, 1982, ist sie

siebzehn und einem Alter, wo Jugendliche beginnen die eigene Biographie bewusst wahrzunehmen und auch darüber zu nachzudenken.

Neles Aufenthalt in Ostberlin ist nach dem Begräbnis nicht beendet, sie ist bereits sensibilisiert anderes aufzunehmen. Die von einem Auto-Scooter herüberklingende Punk-Musik lässt sie innehalten. Punk war Verbindendes zwischen Ost und West und Punk und bildet schließlich die Brücke, auf der Nele und Captain zueinander finden. Der Punk war ein Teil der westlichen Jugendkulturen der ausgehenden 70er und beginnenden 80er Jahre, der über die Grenze schwappte, von Jugendlichen in der DDR aufgenommen und auf ihre Weise geprägt wurde. Für das Regime waren die Punks eine Provokation und ihre Anhänger wurden in der Ära Honecker brutal verfolgt (s. u.).

Das alles weiß Nele aber nicht, sie nähert sich ganz naiv dem Ort des Geschehens, wo die Punker Pogo tanzen. Als die offenbar spontane und unerlaubte Aktion jäh unterbrochen wird und alles auseinanderstürzt, landet eine Kasette vor Neles Füßen. Solche Kassetten waren für die Punks eine Kostbarkeit, weil sie von West-Radiosendungen illegal aufgenommen und unter den Punks weiterverbreitet wurden. Schallplatten waren im Osten nicht erhältlich und Aufnahmen eigener Punk-Bands äußerst selten realisierbar, weil in der Regel die technische Ausrüstung für private Aufnahmen fehlte.

Nele verliebt sich auf den ersten Blick in einen der Punks und zufällig ist es auch derjenige, der die Kasette retten will und sie vor Neles Füßen aufhebt. Aus dieser Begegnung heraus entwickelt sich ihre Beziehung, die zunächst nur die äußerliche politische Implikation besitzt, dass ein Punk und eine „Wessi“ Kontakt ha-

ben. Neles Interesse an Captain ist ein rein privates.

- C:* Typisch West, satt und zufrieden und keine Ahnung von politischen Verhältnissen.
N: Ich war noch nie hier, wie soll ich'n wissen was ...
C: Ich war auch noch nie im Westen und trotzdem weiß ich was bei euch abgeht.
N: Vielleicht geht ja auch mehr ab und deswegen weißt du's.
C: Genau, aber das wird sich schon noch ändern. (S 3)

Schon der nächste Grenzgang Neles zurück in den Westen ändert etwas: er ist nicht mehr so harmlos aus der Sicht des Regimes. Denn Nele nimmt einen von Captains Sticker mit der Aufschrift „Pissed and Proud“ mit über die Grenze und zeigt sich damit ohne sich dessen bewusst zu sein als Verbündete einer unerwünschten Gruppierung. Doch das bleibt noch un bemerkt.

Entscheidend für die weitere Entwicklung ist der Konzertbesuch in der Zionskirche. Die Kirche als Ort, die Songtexte und die mit Selbstverständlichkeit angenommene Anwesenheit von Spitzeln lassen keinen Zweifel mehr am Politikum der Veranstaltung. Obwohl Nele noch versucht ihre beginnende Liebe zu Captain unabhängig davon zu halten, wird sie immer weiter in diese Verbindung von Privatheit und Politik verstrickt. Die Entscheidung, den Film der Punks über die Grenze zu bringen, fällt sie nicht mehr allein Captains wegen, sondern auch um in der Clique nicht als feige zu gelten. Ihre Rhetorik gegenüber dem ZDF-Mann Hesselberger, der den Film zunächst nicht annehmen will, zeigt, dass sie sich mit den Interessen der Punks zu identifizieren beginnt: „Es ist wichtig für u n s.“ (S 12).

Ein leidenschaftlicher Kuss am Grenzübergang Friedrichstraße bindet Nele und Captain enger aneinander und im selben Maße wie sich ihre Liebe steigert wächst auch die Gefahr der Bedrohung durch Polizei und Stasi. Von Captain lernt Nele auch verschlüsselt zu sprechen; das ist für eine telefonische Verständigung über den gelungenen Filmtransfer unbedingt nötig, denn die Verbindungen werden abgehört.

Zwar hat Nele für die nächste Verabredung in Ost-Berlin mit der Übernachtungserlaubnis bei ihrer Tante ein legales Papier in der Hand. Doch sie bringt die verbotene Single für Captain mit und ist zudem entschlossen ihre Tante nicht aufzusuchen. Nele ist unerfahren und wenig informiert über die Verhältnisse im Osten. Sie kann sich nicht vorstellen, dass dort zu leben auch heißt, sich ständig vorsehen zu müssen und dies auch verinnerlicht zu haben. Das zeigt sich in ihrem Vorwurf, den sie nach der enttäuschenden ZDF-Sendung über die Punks an Captain richtet:

C: ... wir machen 'ne Aktion morgen, denen werden die Augen aufgehn.
N: Das is' wichtig, ne?! Ich habe bei uns zu Hause auf der Dachterrasse gesessen und überlegt, wie es wäre, wenn wir uns einfach so sehen könnten, ohne Übernachtungsantrag, wenn die Mauer weg wäre. Ich dachte, das is es, was uns trennt. Ich ...wollte diese Nacht ganz alleine mit dir verbringen. Du und ich. Aber dein Scheißstaat is immer dabei. Hier im Kopf. Da kommst du nicht raus und ich nicht rein. (S 24)

Die starke Anziehung zwischen beiden und die bisherigen gemeinsamen Erfahrungen überwinden die Krise. Nele und Captain verbringen ihre erste und vorerst letzte Liebesnacht, für Nele im dämmernen Bewusstsein der politischen Dimension ihrer Liebe. Während sie sich im Probenkeller lieben, wird zur selben Zeit in einem Konferenzraum der Stasi ein umfassender Erlass gegen die Punks verfügt (vgl. unten Kapitel „Punk und Stasi“). Diese Verzahnung von Liebe und Politik wird deutlich in der Gleichzeitigkeit beider Handlungen – technisch realisiert als Parallelmontage von Liebesszene und Stasiszene (S 24) (vgl. Kapitel „Kameraführung“).

Diese Sequenz ist erster Höhepunkt des Geschehens und Wende zugleich: ab jetzt gibt es keine Aktion oder Handlung der Punks mehr, die von der Stasi unbeobachtet bliebe oder von ihr nicht beherrschbar wäre. Auch Neles Aktionsradius wird radikal begrenzt. Die Teilnahme bei der Aktion an der „Neuen Wache“ und ihr Widerstand bei der Durchsuchungsaktion der Stasi im Probenkeller werden zum Anlass ihrer Festnahme. Doch die Abschiebung in den Westen hält sie nicht ab von der abenteuerlichen illegalen Einreise auf dem Müll-Lastkahn. Aber der Staat ist stärker und beendet mit der endgültigen Abschiebung Neles vorläufig die Geschichte. Die Politik hat die Liebe verhindert.

Erst der Fall der Mauer und eine Überschreitung der Grenze, als sie keine mehr ist, macht die Verbindung von Captain und Nele möglich.

Stasi und Punk

Rockmusik war in der DDR ein Synonym für Jugend, Emanzipation, Protest und Dissens, doch bis Mitte der 70er Jahre konnte diese Musik ohne allzu große Probleme in die staatstragende Unterhaltungsbürokratie integriert werden. Als aber zu Beginn der achtziger Jahre die Punks mit ihrer Musik auftauchten und eine eigene Jugendkultur zu entfalten begannen, reagierte der Staatsapparat mit allen ihm zur Verfügung stehenden Unterdrückungsmaßnahmen, ein Faktum, das weder in der ostdeutschen noch der westdeutschen Öffentlichkeit große Beachtung fand und auch bis heute noch wenig bekannt ist.

Die Frage stellt sich, warum eine solch kleine Randgruppe – 1981 wurde die Zahl der Punks auf 1000 und die der Sympathisanten auf 10 000 geschätzt – eine solche Herausforderung für den Staat sein konnte? Aus der Perspektive dieser Zeit ist diese Reaktion zunächst mit der Tatsache erklärbar, dass jede Abweichung von der sozialistischen Norm eine Gefahr für den Staat bedeutete. Dieser

Grobe Abweichung von der „sozialistischen Norm“



Automatismus galt besonders für die Punks, weil ihr Aussehen in unübersehbarer Weise den Wunsch nach Anderssein und Abgrenzung von der Mehrheit signalisierte. Auch wenn die Motive Punk zu sein sehr disparat waren, ob Langeweile, anarchische Provokation, politisches Statement oder unbewusster Protest gegen alles Erstarrete, Kontrollierte und Reglementierte – bewusst oder unbewusst, wer sich als Punk gab, provozierte den Bruch mit dem Staat. Das war ein Politikum.

Im Film thematisieren Bax und Meise dieses Problem vor der laufenden Super-8-Kamera der Clique:

Bax: Es gibt doch 'ne Menge Leute, die unsere Musik mögen. Die sehn natürlich och so aus wie wir und det passt nicht ins offizielle Bild dieses Staats.

Meise: Weil wir nich' 'rinpassen, wer'n wir eingesackt, Tag für Tag, von den Bullen, weil wir aussehen, wie wir aussehen. Kulti- verbot, Alexverbot, Lebensverbot. (S 8)

Schwarze Hose, schwarze Lederjacke, die Doc's – schwere Schnürstiefel der englischen Marke Doc Martin, enganliegende ärmellose T-Shirts, Nierengürtel, Sticker – so genannte Badges, meist handgefertigt aus Kronkorken mit originellen Aufschriften und Logos die provozieren, z. B. „Macht kaputt, was euch kaputt macht“, „Anarchy in Germany“, „Auf die Dauer hilft nur Power“ und das Anarchisten-Logo; da man die Badges nicht kaufen konnte, war es ein Verlust, wenn sie von der Polizei eingezogen wurden. Zerrissene Kleidung als Protest gegen Saturiertheit, das Halsband als Symbol der unfreiwilligen Fesselung und des eingeschränkten



Vorladung bei der „Stasi“

Lebens, die mit Gel präparierten aufgestellten Haare, zum Teil mit Fußpilzmittel rot gefärbt, Sicherheitsnadeln als Antischmuck; das alles konnte zur Ausstattung eines Punks gehören, der sich damit rein äußerlich von der Mehrheit der Bevölkerung abgrenzte.

Captain erscheint zu seiner Vorladung bei der Stasi in „gemäßigtem“ Punkoutfit, er trägt ein gestreiftes T-Shirt, die Doc-Stiefel und Militärhose, die Haare liegen glatt. Obwohl Captain damit dokumentiert, dass er es nicht auf eine Provokation anlegt, kann sich der Beamte eine Bemerkung nicht verkneifen: „Fast ein Mensch“, was soviel heißt, dass Punk-Sein als nicht menschenwürdig betrachtet wird. (**S 16**) Die Äußerung legt die Interpretation nahe, dass die Punks mit ihrem vitalen Ausdrucksbedürfnis, das auch nach außen gezeigt wird, eine empfindliche Stelle in der Ideologie des realen Staates getroffen haben und auch deshalb als Gruppe verfolgt werden.

Propagiertes Ziel des DDR-Staates war die soziale Gleichheit, ökonomische Unabhängigkeit und existenzielle Sicherheit der Menschen und in solch einer Gesellschaft konnte und durfte es nicht das Bedürfnis

geben, sich voneinander abzugrenzen, sich äußerlich herauszustellen oder sonst irgendwie aufzufallen. Diese Ideologie wurde auch in populärer Ratgeberliteratur insbesondere für Jugendliche verbreitet. In einem Text aus dem Jahr 1965 heißt es:

„ ... die Persönlichkeit verhält sich zur Person wie das Wesen zur Erscheinung, wie der Kern zur Schale. Die Person fragt: Was hast du? – Titel, Rang, Kleid, Equipage, Vermögen? Die Persönlichkeit fragt: Was bist du, was bewegt dich und was bewegst du, welchen zukunftsgestaltenden Kern trägst du in dir? Und hier gilt es eine Lehre zu ziehen: Was der Mensch hat, das kann er verlieren, was er ist, das bleibt bestehen.“ (Engler, S. 292)

Dieser Essenzialismus, der Persönlichkeit über Person, Wesen über Erscheinung, Sein über Haben und Inneres über Äußeres stellt richtete, sich gezielt an eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich in der Mehrzahl zum einen mit den oben genannten Zielen des Staates identifizieren konnten und mussten, zum anderen aber gar nicht die Mittel hatten, sich nach au-

ßen hin in dieser Weise so zu profilieren, wie dies im Zitat unterstellt wird. In der Gleichförmigkeit und Biederkeit östlichen Warenangebots an Kleidung schlug sich die auferlegte ökonomische und ideelle Bescheidung nieder. Dass in diesem Kontext das Erscheinen der Punks störte, ist nicht verwunderlich.

Eine Zusammenstellung der Schikanen, Drohungen und Maßnahmen zeigt, dass der Staat die Punks nicht allein ihres Aussehens wegen verfolgte, sondern sie im weitesten Sinne als staatsfeindliche Elemente klassifizierte und entsprechend der gängigen Praxis wie Dissidenten behandelte. Die Einschätzung des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi) unterstellte den Punks per se eine politisch-negative Grundeinstellung zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, sie identifizierten sich mit „bürgerlichen pseudopazifistischen, teilweise linken Gedankengut“ (Galenza/Havemeister, S. 74) und propagierten dieses. Die Punks würden auch „ihre ablehnende Haltung zur kommunistischen Erziehung, zur Jugendpolitik, zur Wehrdienstgesetzgebung bzw. wehrpolitischen Erziehung und zu den gesetzlichen Regelungen der DDR über den Reiseverkehr in das nichtsozialistische Ausland.“ bekunden.

Die bestehenden Ordnungs- und Kontrollapparate von Polizei und Staatssicherheit reagierten mit Ausweiskontrollen, Eintrittsverbieten in gastronomische Einrichtungen, Aufenthaltsverbieten für bestimmte Stadtbezirke, Umgangsverbieten für die Punks untereinander, Auftrittsverbieten und Auflösungen von Bands, Verboten von Konzertbesuchen. Austritte der Punks aus Massenorganisationen des Staates wie beispielweise der FDJ und der zunehmende Wechsel von Punks in private Arbeitsverhältnisse wurden mit der Verhän-

gung von Arbeitsplatzbindungen oder der Einstufung in die Kategorie „kriminell gefährdete Personen“ („kgP“), die eine wöchentliche persönliche Meldepflicht zur Folge hatten, geahndet.

Die lückenlose namentliche Erfassung aller Punks in Listen und Unterwanderung durch inoffizielle Mitarbeiter des Stasi (so genannte IMs) machten die einzelnen Mitglieder fassbar. Gängige Praxis war, Gerüchte zu streuen und durch gegenseitige Auspielung der Mitglieder persönliche Beziehungen zu zerstören. Behauptungen wie die, der andere kooperiere mit der Stasi oder sei ein Spitzel, sollten die Zersetzung von Gruppierungen und Cliquen fördern.

Weitere und rigidere Maßnahmen waren Ausschluss oder Abbruch von Ausbildung wie Studium oder Lehre, Überwachung und Bespitzelung, Vorladungen meist zur „Klärung eines Sachverhalts“, Verhöre, Wohnungsdurchsuchungen, Beschlagnahmungen von Kassettenrecordern, Kassetten und Texten, die Inhaftnahme vor offiziellen Feiertagen (wie z. B. dem 13. August, dem Tag des Mauerbaus), willkürliche und immer häufigere Verhaftungen, Ordnungsstrafverfahren, gerichtliche Verurteilungen, Gefängnis, Einzug zum Militärdienst bei der Nationalen Volksarmee und Abschiebung in den Westen.



Einfluss und Wirkung der Punk-Bewegung würden überschätzt, wollte man annehmen, die Punks allein hätten eine Welle des Widerstands auslösen und damit einen ganzen Staat zu Fall bringen können. Im Nachhinein gesehen, gewinnt jedoch die Tatsache an Bedeutung, dass zu Beginn der 80er Jahre der SED-Staat wirtschaftlich bereits so geschwächt war und sich damit die letzte Krise des sozialistischen Systems ankündigte:

„Unmittelbarer Anlass waren die Preissteigerungen für Rohstoffe, insbesondere für Erdöl auf dem Weltmarkt. Die tiefere Ursache lag jedoch im kompletten Scheitern der Wirtschaftsstrategie der SED-Führung. Obwohl die DDR hohe Verbindlichkeiten eingegangen war, um Technologie zu importieren, und sich vor dem Hintergrund der allgemeinen internationalen Schuldenkrise 1982/83 der Zahlungsunfähigkeit näherte, hielt sie aus Furcht vor einer unkontrollierten politischen Destabilisierung an den teuren Sozialleistungen und unwirtschaftlichen Subventionen für Grundbedürfnisse fest ...“ (Wolle S. 51 f)

Der äußere Anschein des DDR-Staates jedoch erweckte den Eindruck von Stabilität und Kontinuität. Am X. Parteitag der SED im April 1981 wurde die vorgegebene Generallinie, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Friedenspolitik und das unverbrüchliche Bündnis mit der Sowjetunion bestätigt. Ebenso stellte man die nach wie vor uneingeschränkte Zustimmung der Bevölkerung, wie auch die herausragenden wirtschaftlichen Erfolge heraus, obwohl die ökonomische Wirklichkeit anders aussah.

Allein die Stasi nahm die oppositionellen Bewegungen und Instabilität des Staates signalisierende Strömungen in der Gesellschaft ernst:

„Vielleicht hatte man im Partei- und Sicherheitsapparat sogar Recht, wenn man sich gegenüber Punkern so verhielt, als müsse man sich Totengestern erwehren. Der Pogo war nicht nur Lebensgefühl, er war auch ein vorweggenommener Totentanz. Nicht zuletzt sollten Punker vor allem eines: unter Aufbietung aller Kräfte aus dem Bewusstsein und Unterbewusstsein der Gesellschaft verschwinden.“

(Galenza/Havemeister, S. 72)

Als subversiv und schädigend mussten auch Lebensgefühl und Zukunftskonzeption der Punks gedeutet werden:

„Was zählte war nicht die Vision einer besseren Welt, auf die man sich notfalls mit den beamteten Verwaltern des Sozialismus hätte einigen können. Was zählte war die Absage an die Utopiemaschinen und das Insistieren auf ein ausschließliches Hier und Jetzt. Dagegen gab es angesichts der in atomarer Hochrüstung erstarrenden Gesellschaften in Ost und West wenig Gegenargumente. Die utopischen Inventars und Integrationsangebote beiderseits der Demarkationslinien schienen verbraucht ... Im Unterschied zu den Punks jenseits der Mauer war das ‚no future‘ der Ost-Punks keineswegs nur cooles Statement. Was man andernorts bestenfalls ignorierte, wurde in der DDR zum Angriff auf die Grundfesten der Ideologie uminterpretiert.“

(Galenza/Havemeister, S. 72)

Es ist keine Übertreibung und Überzeichnung der Wirklichkeit, wenn im Film wesentliche Elemente der ehemals real praktizierten Ausgrenzungspolitik des Staates handlungsbestimmend eingesetzt werden und für die Eskalation der Entwicklung sorgen. Stationen dieser Entwicklung sind folgende Handlungselemente:

- Nele erfährt bei ihrer ersten Begegnung von Captain, dass man den Punks erlaubt, in der Kirche zu spielen. Indirekt wird deutlich, dass den Punks keine anderen öffentlichen Räume für ihre Auftritte zur Verfügung stehen (**S 3**)
- Beim Konzert in der Zionskirche ist klar, dass Spitzel da sind und fotografieren. Auch im Song, den Captain mit seiner Band spielt, ist davon die Rede und der Refrain muss darüber hinaus besonders provozieren, weil er zum Handeln aufruft:

*Überall wohin's dich führt
Wird dein Ausweis kontrolliert
Und sagst du einen falschen Ton
Was dann geschieht, du weißt es schon.*

*Ganz egal wohin man schaut
Sind Kameras aufgebaut
Begleiten dich auf Schritt und Tritt
Die Sicherheit geht mit dir mit.*

*Irgendwann, da muss was geschehen
Denn wer will länger tatenlos stehen
Bist du denn geboren worden
Um dich allem unterzuordnen.*

Refrain:
*Ist das nicht ein großer Staat
Wo jeder seine Freiheit hat? (S 6)*

Der Song ist im Übrigen ein Titel der Punk-Rock-Gruppe *Planlos* von 1981.

- Zur einer Vorladung Captains bei der Polizei kommt die Entdeckung, dass jemand seinen Spind aufgebrochen und vermutlich durchsucht hat. (**S 16**)
- Dass man ihn persönlich bespitzelt, kann Captain den Fragen des Beamten bei seinem Verhör entnehmen. Dort wird ihm vorgeworfen, er trete mit der Band in verschiedenen Kirchen der Republik auf, ein Hinweis auf das Netz, das die Punks untereinander unterhielten. Zudem sei die Gruppierung „asozial, anarchistisch, neofaschistisch“, eine gängige Formel in der Realität, die Punks zu kriminalisieren, zu dämonisieren und als Nazianhänger ins politische Abseits zu stellen. Letztlich suchte man Anlässe, um weitergehende Übergriffe auf die Bewegung zu legitimieren. Konsequenterweise folgen diese nun auch im Film. Im Übrigen wird das Verhör selbst auch von einer Kamera, als Lampe an der Wand getarnt, aufgezeichnet. (**S 16**)
- In diesem Verhör – wie in allen weiteren – wird erwartet, dass Namen preisgegeben werden.
- Während Nele und Captain ihre erste Liebesnacht verbringen, wird bei der Stasi eine Verfügung des Innenministers verlesen. An dieser Stelle wird im Film aus einem Erlass des Ministers für Staatssicherheit Erich Mielke von 1983 zitiert, der Rechtsgrundlage für das Vorgehen der Beamten wurde: (**S 25**)

Die Auslassungen in Klammern wurden in der vorhandenen Kopie geschwärzt und beziehen sich auf Namen der Mitglieder der Punkband „Namenlos“, die daraufhin inhaftiert wurden.

Zielstellung der Aktion

- 1. Der Minister hat 'Härte' gegen 'Punk' befohlen, um Eskalation dieser Bewegung zu unterbinden.*
- 2. Suche strafrechtlich relevanter Handlungen, um Inhaftierungen vornehmen zu können.
Als sichere Kandidaten gelten (...) und (...), aber auch (...) könnte rein. Grundlage können sein: § 215, 220, 249 StGB oder wenn sich andere Strafbestände anbieten, diese Vorschläge sind erwünscht.*
- 3. Bei fehlendem Anlass für EV (d.h. Ermittlungsverfahren) Prüfen von Werbungen, auch Scheinwerbungen die Zersetzungsmaßnahmen der ‚Punk-Bewegung‘ zu unterstützen*
- 4. Identifizierung der Texter und Komponisten der Punk-‘Musikgruppen‘ mit der Zielstellung, gegen diese Maßnahmen einleiten zu können.*
- 5. Verbindungen der Punker zur Kirche, ‚unabhängiger Friedensbewegungen‘ und anderem Abfall prüfen, einschließlich ‚Grünen‘. Eventuelle internationale Verbindungen.*
- 6. Personifizierung aller bekannten Punker, Treffpunkte, Höhlen usw.*
- 7. Geplante Störaktionen am 13.8.83 und geplante Aktionen*

Zum Vorgehen

- 1. Befragung mit sauberer Bandaufzeichnung*
 - 2. Klärung der persönlichen Entwicklung – bis hin zur Zuwendung zum Punk, einschließlich dafür vorhandener Motive*
- Viel Erfolg – sachlich angehen, bei festgestellter Renitenz Samthandschuhe ausziehen – wir haben keinen Anlass mit diesen Figuren zart umzugehen.*

Der Erlass macht deutlich, wie der Staat verfährt: Gezielt wird nach Handlungen der Punks gesucht, die seinem Verständnis nach strafbar sind und damit Anlass zur Verfolgung und Inhaftierung geben. Eine menschenverachtende Haltung verrät auch die Rhetorik des Textes: Nicht von Personen oder Menschen ist die Rede, sondern von „Figuren“, die man umherschoben und mit denen man beliebig verfahren kann. Die Anonymisierung der Personen macht es zudem leichter, sie mit negativen Eigenschaften auszustatten und als auszuschaltende Objekte zu behandeln.

Öffentlichkeitswirksam und dem Regime „richtig weh tun“ (Meise) soll eine Aktion

der Punks, um die verfälschende Darstellung im West-Fernsehen zu korrigieren. „Nie wieder Faschismus“ steht auf der Schleife des Kranzes, den die Punks in der Neuen Wache Unter den Linden niederlegen. Die Aktion ist eine besondere Provokation, weil sie an einem Ort stattfindet, wo auch die westliche Öffentlichkeit präsent ist. Hier setzte der DDR-Staat seine politische Grundhaltung in Szene – die gehisste DDR-Fahne vor dem Gebäude, im Innern – gleich einem Kirchenraum – die ewige Flamme, zwei am Boden eingelassene Gedenktafeln: „Unbekannter Widerstandskämpfer“ und „Unbekannter Soldat“ und die Ehrenwache von zwei Soldaten mit aufgepflanztem Gewehr. Hier war das Eingreifen der Polizei oder

der Stasi unter den Augen von Touristen tabu. Die Freude der Punks über ihre gelungene Aktion bleibt nicht ungeteilt, weil sie vom Nebengebäude aus observiert wird. Telefonisch gibt ein höhergestellter Stasibeamte Anweisungen: (**S 26**)

Observant: Hier sind jede Menge Touristen, westliches Ausland, BRD. Was soll ich machen? Jetzt geh'n sie rein.

Stasi: Auf keinen Fall eingreifen. Jede Aktion wäre ein Politikum. Das können wir uns nicht leisten.

Observant: Verstanden.

Die Kranzniederlegung fand im Übrigen auch in der Realität statt. Während des Pfingsttreffens der FDJ im Mai 1983 versuchten 30 Berliner Punks an der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen einen Kranz niederzulegen. Als das nicht gelang, wiederholte man die Aktion erfolgreich in der Neuen Wache.

- Während die Punks sich noch über ihren Erfolg freuen, ist die Stasi längst am Werk und durchsucht den Probenkeller der Band nach verdächtigem Material. Die Beamten ignorieren Neles Forderung nach einen Durchsuchungsbefehl, ihr Rechtsverständnis hat hier keine Gültigkeit. Vorbereitet auf Zwischenfälle wurden beim Keller zwei Polizeibeamte postiert, die Nele nach heftiger Gegenwehr festnehmen und in den bereitstehenden Trabant katalpultieren. (**S 26**)
- Ab jetzt überstürzen sich die Ereignisse. Nele gerät in das Regelwerk der Stasi. Sie wird in einem schalldichten Raum gesperrt, ihre Tante wird unter Druck gesetzt und muss unter Auf-

sicht mit ihrem Bruder Paul im Westen telefonieren. Von Interesse ist offenbar, ob Neles Anwesenheit im Osten politische Ursachen haben könnte. Man wird nicht fündig und schiebt sie nach der demütigenden Geruchsprobenabnahme in einem fensterlosen verschlossenen S-Bahn-Abteil nach West-Berlin ab. Die Verletzung an der Lippe, eine Folge der gewaltsamen Festnahme, soll als Sturz auf der Treppe vertuscht werden.

- Folge der Aktion der Punks in der Neuen Wache sind stundenlange Einzelverhöre. Infamerweise wird Captain davon ausgenommen und gerät damit bei den anderen in den Verdacht ein Verräter oder sogar ein Spitzel zu sein. Captain versucht die Clique davon zu überzeugen, dass dies Methode hat und ein bekanntes taktisches Manöver der Stasi ist, die Gruppe zu spalten. (**S 32** und **S 35**)
- Nicht Captain ist der Verräter, sondern Kopfi, die für den genauen Beobachter schon früh als Provokateurin erkennbar ist. Sie bezichtigt Nele der Unzuverlässigkeit bei der Vermittlung des Films an das ZDF (**S 23**) und macht dadurch die anderen misstrauisch. Auch ist sie die einzige mit Telefon, Captains Familie muss noch darauf warten.

Zum Teil betrogen die Wartezeiten in der DDR bis zu 25 Jahren und es war ein Privileg ein Telefon zu haben. Wer sich besonders verdient machte, zum Beispiel als IM, oder Beziehungen hatte, dessen Antrag wurde in der Wartekartei etwas weiter nach vorne gesteckt.

Kopfi scheint jedoch für die Stasi als IM nicht zuverlässig genug zu sein. Sie wird gerügt, Informationen über die Aktion in der Neuen Wache nicht rechtzeitig genug

weitergegeben zu haben. (**S 33**) Schließlich gerät sie selbst zwischen die Fronten. Ein schlechtes Gewissen und Angst benachteiligt zu werden, treiben sie dazu, Nele als Schuldige zu bezichtigen. Doch in ihrem Weinen, nachdem sie aufgelegt hat, drückt sich ein echter innerer Konflikt aus:

Nele: Kopfi?!
Kopfi: Was willst du?
Nele: Ich muss mit Captain reden.
Kopfi: Vergiss es.
Nele: Kopfi, bitte, bitte leg' nicht auf. Du bist die Einzige, die mir noch helfen kann.
Kopfi: Captain ist in der Keibelstraße.
Nele: Verhaftet?
Kopfi: Ja und das wird er auch bleiben. Sie werden uns alle einsperren. Ich habe überhaupt nichts gesagt. du bist schuld, du allein. Wenn du nicht gekommen wärst, wäre das alles nicht passiert. Ich werd' nicht studieren können, ich ...
(legt auf und weint) (**S 37**)

Captain wird verhaftet. Er hat sich aus Verzweiflung und Wut absichtlich mit einem Hammer auf die Hand geschlagen. Ohne Rücksicht auf seine gebrochenen Finger nimmt man ihm bei der Polizei Fingerabdrücke ab. Abgesehen von der strafbaren Handlung, sich durch die verletzte Hand dem wirtschaftlichen Arbeitsprozess entzogen zu haben, gibt es Gründe genug, ihn an die Stasi auszuliefern. Dort wird er überschüttet und mundtot gemacht mit einer Fülle von Paragraphen, gegen die er verstoßen haben soll. Der psychologisch wirksamste Angriff auf seine Persönlichkeit ist jedoch die Aussage des Beamten, dass alle Handlungen der Punks, die sie selbsttätig zu initiieren und auszuführen meinten, von der Stasi beob-

achtet und zugelassen wurden, um im Nachhinein zuzugreifen. Eine Verkehrung der Verhältnisse.

Stasi: Ihr Finger ist ein § 214, Beeinträchtigung staatlicher oder gesellschaftlicher Tätigkeit, 3 Jahre. Ihre Liedtexte, verfasst in Ihrer Handschrift § 220, öffentliche Herabsetzung, 3 Jahre. Der Bericht im Westfernsehen § 219, ungesetzliche Verbindungsaufnahme, 5 Jahre. Zusammen betrachtet ergibt es einen Paragraph 106, staatsfeindliche Hetze bis zu 8 Jahren; ausgeführt von einer Gruppe im Sinne des § 219, Vereinsbildung zur Verfolgung gesetzwidriger Ziele. Reicht Ihnen das?! Wissen Sie was Ihnen so lange Narrenfreiheit einbrachte. Ihre Bearbeitung untersteht unser Terrorabteilung. (**S 41**)

Als durch und durch korrupt erweist sich das System der Justiz, als auch Captains Pflichtverteidiger – von einer anderen Möglichkeit ist nie die Rede – ihn zum Verrat an Nele überreden will.

Pflichtverteidiger:
Sie enttarnen die Hintermänner, die Drahtzieher. Sagt Ihnen der Name Penelope Kaufmann etwas, wohnhaft in Berlin-West, Sie müssen das Blatt nur unterschreiben, dann kann ich vielleicht etwas für Sie tun. Anwerbung Verblendung, falsche Versprechungen, vielleicht finden wir etwas, womit der Klassenfeind Sie unter Druck gesetzt hat. Denken Sie darüber nach. (**S 43**)

Captain weigert sich und wird von Gefängnispersonal zusammengeschlagen.

Zum Showdown aller Gemeinheit und Niedertracht kommt es schließlich, als ein höherer Beamter Captain nochmals zum Verrat und zur Verleumdung auffordert. Captain soll zugeben, dass ihn die „Feinde“ verführt haben. Als Trumpf spielt der Beamte Nele aus, die bereit sei, mit der Stasi zu kooperieren. Captain will sich nicht täuschen lassen, zum Beweis führt ihn der Beamte auf den Gang, wo man Nele in einem Büro hinter Glas sitzen sieht. Doch alle psychischen Drangsalierungen und Erpressungsversuche der Stasi schlagen fehl. Nele und Captain umarmen sich, werden aber brutal auseinandergerissen und getrennt. Mit der Abschiebung Neles und dem Gefängnisstrafe Captains endet die „politische Liebesgeschichte“.

Aufforderung zum Verrat ...



Kirche, Staat und Punks

Nele ist verwundert, als Captain seinem Auftritt mit der Band in einer Kirche erwähnt, für sie als noch ahnungslose West-Berlinerin ein Ort, der denkbar wenig geeignet scheint für das Konzert einer Punkband (**S 3**). Doch die Band tritt nicht nur in der Zionskirche im Ost-Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg auf, sondern auch in den Kirchen anderer Städte der DDR. Der Polizeibeamte bringt bei der Vorladung Captains auf den Tisch was die Stasi erschnüffelt und fotografiert hat):

Beamter: Sie glauben an Gott?

Captain: Gott is mir scheißegal.

Beamter: Aber Sie gehen doch gern in die Kirche, Zionskirche, wie auch in Halle, Karl-Marx-Stadt und Halle. (**S 16**)

In der Wirklichkeit der DDR gab es überall Kirchen, die ihre Türen für oppositionelle Bewegungen und Randgruppen öffneten. Dies erklärt sich aus dem besonderen Status der Kirche, den sie seit der Gründung der DDR im Jahr 1949 einnahm.

Die Kirchenpolitik des SED-Staates war nach seiner Gründung 1949 darauf ausgerichtet, den Gläubigen der beiden Kirchen ein Mindestmaß an Akzeptanz zuzugestehen und sich nicht durch offene Verfolgung dieser Gruppen eine starke Gegnerschaft zu schaffen. Immerhin betrug der Bevölkerungsanteil der evangelischen Christen 1950 noch 80,4 %, der katholischen 6,1 %. Der Säkularisierungsdruck musste jedoch trotz des zugestandenen Rechts auf freie Religionsausübung erheblich sein, sodass bereits eine Generation später der Anteil der Christen auf weniger als ein Drittel gesunken war. Neben öffentlicher Zurücksetzung und Benachteiligung von Kirchenmitgliedern schwächten

fehlende Steuereinnahmen das Standvermögen der Kirchen mehr und mehr, denn der Staat sah es nicht als seine Aufgabe an, Kirchensteuer einzuziehen und so wurde der Beitrag zu einer Angelegenheit der freiwilligen Spende. Zu Beginn der 70er Jahre reduzierten sich die kirchlichen Aktivitäten im Staat auf seelsorgerische und karitative Aufgaben, die vor allem in 130 Heimen und in 50 Krankenhäusern das staatliche Gesundheitswesen erheblich entlasteten. Zudem war diese Duldung als liberales Feigenblatt der Weltöffentlichkeit gegenüber nützlich.

Die Kirche selbst verstand sich als „Kirche im Sozialismus“, eine Formulierung, die auf eine Entschließung der Eisenacher Bundessynode 1971 zurückging. Dort wurde die Rolle der Kirche im DDR-Staat weiter präzisiert:

„Eine Zeugnis- und Dienstgemeinschaft von Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik wird ihren Ort genau zu bedenken haben: In dieser so geprägten Gesellschaft, nicht neben ihr, nicht gegen sie. Sie wird die Freiheit ihres Zeugnisses und Dienstes bewahren müssen. Denn sie ist durch ihren Auftrag allein an den gebunden, der als der mensch-gewordene Gott zur Rettung seiner Kreatur zu uns kam ... Wir wollen nicht Kirche neben, sondern Kirche im Sozialismus sein.“ (Wolle, S. 250)

Diese Formulierung ermöglichte aus der Perspektive der Kirche verschiedene Ausdeutungen und reichte in der Praxis von der konsequenten Loyalitätshaltung gegenüber dem Staat bis zur Aufforderung, sich offen gegen das Regime zu stellen, das einen Sozialismus mit menschlichem Antlitz verhinderte. Weitesten Verbreitung fand die pragmatische Auffassung, dass

man von der Existenz der DDR und ihrer Gesellschaftsordnung ausgehen müsse und unter den gegebenen Verhältnissen die Botschaft des Evangeliums verkünden wolle. Damit war ein Freiraum geschaffen, der die Kirche für unterschiedliche Gruppierungen öffnete und sie unter dem Signum „Gottesdienst“ integrativ verband.

Bereits in den 70er Jahren bot sich hier einer Gegenöffentlichkeit die Chance, sich auf verschiedene Weise zu artikulieren, denn die Allmacht des Staates endete an der Kirchentür, das Hausrecht im Zivilgesetzbuch der DDR legte dies fest. In den Kirchen bedurfte es keiner polizeilichen Voranmeldungen oder Genehmigungen und auch die Einflussnahme des Staates auf Inhalte angebotener Themen war tabu. Wenn Kirchengemeinderat und Pfarrer einverstanden waren, konnten kurzfristig Lesungen, Informations-Andachten, Fürbitten, Mahnwachen und Konzerte abgehalten werden. Diese Strukturen wurden von den unterschiedlichsten Gruppierungen immer häufiger genutzt, die Friedensbewegung, Grüne, oppositionelle Schriftsteller und Musiker fanden in den Kirchen öffentlichen Raum. Hier hatten auch Mitarbeiter der westlichen Medien Zutritt und konnten bedingt durch das Hausrecht der Kirche unbehelligter über oppositionelle Bewegungen berichten.

Selbstverständlich konnte es auch inhaltlichen Dissens zwischen den kirchlichen Vertretern und auftretenden Gruppen geben, sodass Veranstaltungen abgesagt oder unterbrochen wurden. Doch stehen diese Vorgänge hinter dem zurück, welche Bedeutung die Kirchen als Versammlungsorte für die oppositionelle Bewegungen und schließlich für die „friedliche Revolution“ im Jahr 1989 hatten, denn die staatlichen und kommunalen Räumlichkeiten blieben den Oppositionsbewegungen bis dahin verschlossen.

WIE FEUER UND FLAMME

Filmdramaturgische Umsetzung der Handlung – Schnitt/Montage



Wie aus der Sequenzliste (S. 7 f) zu ersehen ist, gliedert sich der Film in insgesamt 49 Sequenzen. Für die Rahmenhandlung am Anfang und Ende sind fünf Sequenzen anzusetzen, wobei S 1 und S 46 formal und inhaltlich korrespondieren und Gelenkstellen zum Übergang in die Binnenhandlung bzw. Rahmenhandlung bilden. Die drei letzten Sequenzen – S 46 bis S 49 – finden in der filmischen Gegenwart statt und in ihnen setzt sich die inhaltliche Problematik der Binnenhandlung nun in der Rahmenhandlung fort. Die Handlung wird zum glücklichen Ende geführt wird; so ergibt sich eine geschlossene Form des Filmdramas.

Die 44 Sequenzen der Binnenhandlung sind chronologisch aufgebaut und zum größten Teil durch klare Schnitte getrennt, die aber nie den roten Faden der Erzählung unterbrechen und Zusammenhänge auf diese Weise äußerst transparent machen.

Analog zur Teilung der Handlungsorte in Berlin-Ost und Berlin-West spielen die Sequenzen zunächst wechselnd im Osten (S 2 und 3) und Westen (S 4 und 5). Je intensiver sich jedoch die Liebesbeziehung zwischen Nele und Captain entwickelt und je stärker die Stasi interveniert,

umso mehr verlagern sich die Orte des Geschehens bis zum ersten Höhepunkt und gleichzeitig dem Wendepunkt (Peripetie) in Sequenz 25 nach Osten (12 Sequenzen im Osten, drei im Westen). Im Kapitel „Thematik“ wurde bereits von der Verzahnung von Liebe und Politik gesprochen, eine Verzahnung lässt sich auch an der Form feststellen: In Sequenz 13 und 15 sind Szenen in Ost und West *parallel montiert*, hier Nele, dort Captain am Telefon beim konspirativen Gespräch über die gelungene Schmuggelaktion; die nächste Parallelmontage in Sequenz 22 zeigt die Clique bzw. die Stasi, als sie die Sendung über die Punks im ZDF anschauen, und schließlich mündet diese „Engführung“ von Politik und Liebe in Sequenz 25 mit der Parallelmontage von Liebesszene und Stasikonferenz.

Als strukturbestimmend erweist sich diese Kompositionsweise auch im nun folgenden Teil des Films (vgl. Sequenzliste S 26 bis S 45). Die Binnenhandlung steigert sich in Sequenz 43 und 44 zu einem zweiten und letzten Höhepunkt (Katastrophe), als Nele versucht zu Captain zu kommen, der bereits verhaftet ist. Die Verdichtung der Handlung wird auch hier spannungssteigernd durch *Parallelmontage* umgesetzt.



Regisseurin Connie Walther (links) mit ihren beiden Hauptdarstellern



**Sequenz 25:
Montage-, Schnitttechnik und
Kameraführung**

Bildmotiv und -technik:

Grundsätzlich werden zwei zeitlich parallel verlaufende Handlungen abwechselnd an verschiedenen Orten gezeigt. Entsprechend der extrem unterschiedlichen Inhalte – hier Liebesszene Nele/Captain, dort Einschwörung auf Unterdrückung und Bekämpfung der Punks/Stasi – ist ihre Gestaltung auch unterschiedlich. Von den insgesamt 42 Kameraeinstellungen der Sequenz entfallen nur fünf auf die Stasi, 37 Einstellungen zeigen durch Wechsel von Bildmotiv, Länge, Perspektive, Einstellungsgröße und rascher Schnittfolge die Lebendigkeit der Liebe. Dagegen wirken die wenigen und relativ langen Einstellungen auf die Stasimitglieder statisch. Zoom und Kamerafahrt holen die Gesichter am Konferenztisch ganz nah heran, sodass der Ausdruck von Verbissenheit, das Misstrauen und die Selbstgerechtigkeit der wie an einem Abendmahlstisch Sitzenden groß im Bild erscheint.



Text und Musik:

Die gesamte Sequenz ist mit lauter Hardcore-Musik mit starkem rhythmischem Impuls und in Moll-Tonart unterlegt (Funktion: Mood). Nur wenn aus dem Erlass des Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, vorgelesen wird, ist die Lautstärke zurückgefahren. Die Synthese aller Schichten bewirkt eine gemischte Atmosphäre von Glück und Bedrohung zugleich und deutet die weitere Eskalation der staatlichen Gewalt an.

Sequenz 25 Parallelmontage: Liebesszene – Stasikonferenz

Probenkeller: Nele und
Captain
Stasikonferenzraum: Stasimitarbeiter
Durchgehende Hard-Core-Musik
von E 1 bis E 42

Abkürzungen:
E = Einstellung
S = Stasimitarbeiter
N = Nele
C = Captain



E 3 Amerikanische (*C schließt die Tür*)
E 1 – 5 (5 Es): N und C im Wechsel



E 6 Amerikanische
E 7 – 19 (13 Es): N und C im Wechsel

*(C simuliert eine Erschießung
und krümmt sich)*



E 20 Großaufnahme

C: Die schiessen ... Nele
S: ... Der Minister hat Härte gegen Punk
befohlen, um Eskalation dieser Bewe-
gung zu unterbinden. Grundlage kön-
nen sein:



E 21 Ran-Zoom: Weit, Totale, Halbtotale

S: ... § 215, 220, 249, 313, wenn sich
andere Strafbestände anbieten, diese
Vorschläge sind erwünscht.



E 23 Totale, Ran-Zoom



E 23 Halbtotale, Ran-Zoom

S: ... Suche strafrechtlich relevante Handlungen um Inhaftierungen vornehmen zu können ...



E 24 Groß/Nahaufnahme, Ran-Zoom, Kamerafahrt um den Kopf

S: ... Identifizierung der Texte und Komponisten der Punkmusikgruppen, Personifizierung aller bekannten Punker, Treffpunkte, Hören usw. ...



E 26 Großaufnahme

E 25 – 31 (7 Es):

Großaufnahmen vom Kuss

S: ... Bei fehlendem Anlass für Strafverfolgung Prüfen von Werbung, ...



E 32 Großaufnahme, Schwenk zum Gesicht des Stasibeamten

S: ... auch Scheinwerbungen die Zersetzungsmaßnahmen der Punk-Bewegung zu unterstützen ...



E 33 Nahaufnahme

S: ... Verbindung der Punker zur Kirche
...



E 34 Großaufnahme, Ran-Zoom

S: ... unabhängige Friedensbewegungen
und anderen Abfall prüfen, einschließ-
lich grün, eventuell internationale Ver-
bindungen ...



E 35 Nahaufnahme

E 35 – 38 C küsst N



E 39 Nah/Großaufnahme

S: Sachlich angehen, bei festgestellter
Renitenz Samthandschuhe ausziehen,
wir haben keinen Anlass mit diesen Fi-
guren zart umzugehen.



E 40 Totale, Ran-Zoom

N: Wir bleiben hier einfach so liegen.
Für immer.

C: Und in hundert Jahren finden sie unse-
re Skelette ineinander verschlungen.

N: liiii ...



E 41 Großaufnahme, Schwenk nach oben

N: Und in tausend Jahren schweben wir hier 'rum ...

C: Einfach nur so und alles andere gibt's nicht mehr.



E 42 Halbtotale

N: Du kannst doch einfach einen Ausreiseartrag stellen!

C: Nein. Wir müssen los.

Weitere charakteristische Gestaltungsmittel des Films

Überblendungen:

Das Mittel wird sehr sparsam eingesetzt und übernimmt verschiedene Funktionen:

Zeitsprünge, z. B. S 48:

Nele forscht nach Captain, ihre Freundin und Mitbewohnerin Anya ist gleichzeitig präsent und verschwindet wieder.



Sinnausdeutung: z. B. S 26:

Die Punks versammeln sich vor der Neuen Wache zur Kranzniederlegung. Über das Bild ist das eines Dämons gelegt als Zeichen der Dämonisierung der Punk-Bewegung durch die Stasi, die aber selbst der Dämon ist.

Ausblendungen:

Die Funktion ist eine **symbolische**:



S 43: Captain liegt zusammengeslagen im Gefängnis, klein wie ein Wurm im Verließ. Er ist ausgeblendet im doppelten Sinne, körperlich misshandelt und isoliert von außen, der Clique und Nele.

Veränderte Optik, Blick durch Kameras:

Kameras spielen im Film eine große Rolle, zum einen als Observationsinstrument der Stasi, zum anderen als begehrenswertes Gut des DDR-Durchschnittsbürgers. Sie kann als solche unterschiedliche Funktion einnehmen. Dies wird im Film wahrnehmbar gemacht durch den plötzlichen und überraschenden Blick durch die Kamera auf das gerade stattfindende Geschehen.

- **S 8:** Die Punks filmen sich selbst mit der Handkamera. Man sieht plötzlich die Bilder in Schwarz-Weiß und unruhig. Es geht den Punks um eine möglichst **authentische Darstellung** ihrer selbst, die dadurch suggeriert wird. Gleichzeitig ist später die Verbindung zum Originalfilm leichter herzustellen, als man die verfälschende ZDF-Version ebenfalls in dieser Optik sieht.

- **S 43:** Captain im Gefängnis, als er von den Beamten zusammengeschlagen wird. Hier erscheint die Kamera als Herrschaftsinstrument (real und **symbolisch**), das nur eine Funktion hat: alles Widerständige zu kontrollieren.

Zeitlupe:

Wahrnehmungsentensive Momente Neles, die als besonders in ihrer Erinnerung haftend und dem Zuschauer als **Schlüsselerlebnisse** der Protagonistin erscheinen werden in Zeitlupe wiedergegeben. Es ist:

- **S 2:** der Pogo tanzende Captain im Auto-Scooter, als Nele sich in ihn verliebt.
- **S 29:** das ausdruckslose Gesicht der Tante bei der Stasi nach Neles Verhaftung
- **S 44:** das verzerrte Gesicht des Beamten, der nach der gewaltsamen Trennung von Captain die Tür schließt.

Tiefenschärfe/Kontraste:

Generell ist das Mittel als **Symbol** von Starre und Macht eingesetzt:



S 6 und 18: Die Grenzbeamtinnen am Grenzübergang Friedrichstraße werden so gezeigt, als seien ihre Gesichter bloße Fassaden. Durch die fehlende Tiefenschärfe und den extremen Kontrast von hellem Gesicht und dunklen Hintergrund verlieren die Gesichter jede Plastizität, die Mimik erscheint mechanisch starr. Die entindividualisierten, künstlich erscheinenden Gesichter korrespondieren mit dem gestanzten Text, den eine der Beamtinnen so abspult, wie sie in der Wirklichkeit für die unteren Befehlsempfänger des Systems Regel war:

„Guten Aufenthalt in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik.“ (vgl. Lexikon)

Räume und Farben

Räume

Aus den Produktionsnotizen: Wer einen Berlin-Film in den frühen 80er Jahren ansiedelt, sieht sich mit zwei Problemen konfrontiert: Er muss nicht nur die einzigartige Atmosphäre einfangen und beschreiben, die die Stadt damals – im Ost- wie im Westteil – prägte, er muss auch die Architektur und die Farben jener Zeit einfangen. Doch so wie der Osten in seiner alten Form im Zuge von Wiedervereinigung und Bauspekulationen verschwand, so finden sich auch in Kreuzberg heute kaum noch Relikte wie Fabriketagen oder Läden aus jener Zeit, wo Groß-WGs sich installiert hatten. Die Räume des Films sind der Wirklichkeit nachgebaut.

Außen Ost:

Aus den Produktionsnotizen: Besonders schwierig dabei gestalteten sich die Szenen, die in Räumen der offiziellen DDR-Administration spielen. Grenzübergänge, Wachtürme, Mauerstreifen – all diese Insignien eines diktatorischen Regimes wurden von der Geschichte überflüssig gemacht. Die Abnormitäten des Alltags der

geteilten Stadt zeigte sich an den Übergängen von der einen Welt zur anderen. Der Grenzübergang Friedrichstraße mit seinem öden, labyrinthischen, angsteinflößenden Gängen und dessen berüchtigte Kontrollschleuse mit ihrer Resopalverkleidung und den Eisentüren symbolisiert die Rigidität und Menschenverachtung des Regimes. Das Szenario wurde in der Kühlhalle des Krematoriums Wilmersdorf nachgebaut – nur dort findet man auch heute noch die charakteristischen blassen Kacheln der Friedrichstraße.

Innen: West

Von West-Berlin sieht man nur wenig, dafür Typisches. Für die Wohnkultur einer Bevölkerungsgruppe der 70er und 80er Jahre, die alternativ zur Kleinfamilie leben wollte, boten sich ehemalige Läden, Lokale, Fabriketagen oder große Wohnungen, auch besetzte Häuser als Wohnraum an. Hier gab es genügend Platz für jedes Mitglied der Groß-Wohngemeinschaften. Neben dem eigenen Zimmer legte man großen Wert auf gemeinsame Wohnflächen für die Kommunikation der Bewohner untereinander.



Grenzübergang
Friedrichstraße

Die zahlreichen Sitzgelegenheiten und der unverstellte Blick über den riesigen, hellen Wohnraum in Neles Zuhause strahlen Großzügigkeit und Offenheit aus und symbolisieren die Freiheit bei der Wahl individueller Lebensformen. Hier kann indische Kleidung getragen und ein Joint geraucht werden, für Meerschweinchen ist ebenfalls Platz.

Innen: Ost

Ganz anders das Esszimmer in Captains elterlicher Wohnung. Es ist als Paradebeispiel ostdeutscher Wohnkultur anzusehen. In der Mitte des Zimmers der funktionale Esstisch mit vier Stühlen, Stehlampen in groß und klein aus Pressglas in Kristalldesign mit Metallfuß, das entsprechende Pendant an der Decke; bis zum Boden hängende weiße Stores, so genannte Wolkenstores – sie waren der letzte Schrei gehobener Wohnraumkultur, Porzellanfiguren auf dem Abstelltischchen mit lasierten Kacheln und schmiedeeisernem Füßen, Kitschfiguren auch auf dem Sekretär und dem Fernseher – auch ein deutscher Schäferhund aus Porzellan, an der Wand die in der Mode der 60er Jahre gehaltene Uhr mit Kordelaufhängung und das Bild mit Hirschen im Wald. Zwar fehlt hier die obligatorische Schrankwand mit aufgeklebter Holzimitation, doch ist sie durch die Wohnungstür von Neles Tante zu sehen.

Die provinzielle Enge und Standardisierung der uniformen Gesellschaft der DDR riefen das Verlangen nach Gemütlichkeit und wohnlicher Ausstattung des privaten Raumes hervor. Mit der planwirtschaftlich bedingten Verzögerung von zehn Jahren passten sich die in den volkseigenen Betrieben gestalteten Designs diesem Bedürfnis nach Ausgestaltung der privaten Sphäre an. Doch analog zur Enge des öffentlichen Lebens und bedingt durch die Mangelwirtschaft ergab sich auch hier kei-

ne Großzügigkeit in der Ästhetik. Blüchentapeten und Biedermeiermotive dominierten in den 80er Jahren und machten auch vor den Institutionen staatlicher Gewalt, wie den Büros und Verhörräumen von Polizei und Stasi nicht Halt. Auch im Film sind die Büros der Stasi damit ausgestattet. Dort fehlt auch nicht das Portrait des Vertreters des Staates, des Staatspräsidenten Erich Honecker. In diesem Pendant von Spießigkeit und Repression spiegelt sich eine ganze Gesellschaft wider, wo sich die Mehrheit unter einer totalitären Regierung gezwungenermaßen oder freiwillig eingerichtet hat.

Einen gewissen Gegensatz zum Wohnraum der Eltern bildet Captains Zimmer mit einer moderaten Unordnung und der eher improvisierten Zusammensetzung verschiedensten Mobiliars. Wohl gibt es auch hier die unübersehbaren Indizien eines stark eingeschränkten Warenebots, wie das Leiter-Bücherregal oder die Romben-Tapete, doch ist das Zimmer individueller geprägt durch ausgeschnittene Zettel oder Plaketten an den Wänden, die Widerständigkeit gegen den Staat symbolisieren; zum Beispiel eine Plakette der Friedensbewegung. Besonders auffallend ist die Schrift an der Wand. Einem Menetekel gleich steht dort in großen Lettern: W O H N H A F T. Die Doppeldeutigkeit des Wortes wird augenfällig durch die auseinandergezogene Schrift, das Anarchozeichen beim Buchstaben demonstriert die Auflehnung gegen die Beschränkung im weitesten Sinne.

Selbstverständlich ist auch der Probenkeller der Punks anders ausgestattet als die Privatwohnung. Von der Größe her ist der Raum vergleichbar mit dem in der Westberliner Groß-WG Neles, nur dass es hier unten sehr dunkel ist, wiederum symbolisch zu deuten als „Notunterkunft“ nicht staatskonformer Lebensstile. Häufig

hatten sich Punkbands in Kellern oder Hinterhofgaragen einen Ort geschaffen, wo sie sich weniger eingeschränkt bewegen und ihre Freizeit verbringen konnten.

Dagegen können die beiden Westberliner Jugendlichen Nele und Anya von der Dachterasse aus die Welt von oben betrachten. Über den Dächern von Berlin liegen sie in der Sonne, hören ihre Musik, tanzen und schmieden Zukunftspläne. „Flieg nach Hawaii ...“ singt Nena aus dem Kassettenrecorder.

Farben

Ich hatte mir den Osten nicht so groß vorgestellt. Für mich war das nur ein grauer Fleck auf der Landkarte, blass wie die Weihnachtspostkarten, die meine Tante jedes Jahr schickte. (S 1)

So charakterisiert Nele zu Beginn des Films ihren Eindruck vom Osten und dieser wird materialisiert durch die entsprechende Farbgestaltung. Dreh- und Angelpunkt ist Ostberlin, dort sind die Grundfarben des Films grau, mattgrün, braun und schwarz-weiß. Probenkeller, die Privatwohnung von Captains Eltern und Nenes Tante, Grenzübergänge, Stasiräume, Denkmal, das Gefängnis sind so gehalten. Es erscheinen aber auch andere Farben wie rot oder gelb, sie wirken jedoch wie Kolorierungen von Schwarz-Weiß-Bildern auf alten Fotografien. Die Farbgestaltung verweist auf eine komplexe Symbolik: Uniformität der Gesellschaft, Rückständigkeit, Mangel und Ödheit des Lebens in der DDR.

Intensivere Farben erscheinen, wenn die Hoffnung auf eine mögliche Veränderung aufkeimt oder Aktionen im Gange sind, die etwas in Bewegung bringen. Einzelne

Bildmotive verändern sich dann in ihrer farblichen Intensität. Beispielsweise bekommt eine Blume am Boden plötzlich eine rot angehauchte Blüte, als die Punks den Film über sich selbst herstellen. Oder der Himmel, der über West-Berlin immer blau ist, färbt sich in dieser Sequenz auch in Ost-Berlin blau. Rote Blume und blauer Himmel als Metaphern dieses bunteren, lebendigeren Lebens sind überdeutlich. Ebenso farbintensiv ist die blaue Blume im Vorspann, die dann im Film selbst wieder als Zeichen der romantischen Liebe erscheint.

Leuchtend bunt und deshalb unübersehbar weht die Fahne der DDR hoch über dem Denkmal Neue Wache. Hier präsentiert sich der Staat dem Ausland und hier muss der Schein von Lebendigkeit gewahrt bleiben.

Punkmusik
„made in GDR“



Musik

Aus den Produktionsnotizen: Ein Film, der von einer Jugendbewegung erzählt, deren Auslöser und ständiger Antrieb die Musik war, steht und fällt mit einem authentischen Soundtrack. So wie einst spezielle Songs den Alltag und das Denken der jugendlichen Punker prägten, entstanden einzelne Szenen von WIE FEUER UND FLAMME durch die unmittelbaren Anregungen bestimmter Songs.

Zwar rückt WIE FEUER UND FLAMME den Punk in den Mittelpunkt, das Musikjahr 1982 dominierten aber nicht 3-Akkorde-Bands und illegale Kellerkonzerte, sondern Hitparaden-Pop wie zum Beispiel Nena mit ihrem „Nur geträumt“.

Die Verwendung von Originalmaterial gestaltete sich schwierig. Denn vieles, was die ostdeutschen Punkbands damals einspielten, klingt aufgrund der oft nur rudimentär vorhandenen Aufnahmetechnik heute ziemlich dünn. Daher spielten die Punks in WIE FEUER UND FLAMME unter Anleitung der beiden Filmkomponisten und Ben-Becker-Komplizen Jacki Engelken und Ulrik Spiess ihre eigene Hymne „Überall wohin's dich führt“ ein: jenen Song, den die Band „Planlos“ einst wirklich in einer Ostberliner Kirche spielte. Auch produzierten Engelken und Spiess die ironische Adam-Ant-Kopie „Könige der wilden Grenze“.

Die atmosphärische Scoremusik, die Neles Geschichte zusätzlich eine emotionale und bisweilen melancholische Tiefe verleiht, ist eine Punkadaptation des FDJ-Klassikers „Sag mir, wo du stehst“. Inga Humpe steuerte mit ihrem Song „Mit viel Glück“ einen Hit zum Soundtrack bei. Dazu kommen einige Songs der frühen 80er: das melancholische „Strange Little Girl“ der

„Stranglers“ oder „Monotonie“ von „Ideal“ und Nenas „Nur geträumt“ („Wir ham uns lang nicht mehr gesehn, ich werd mal zu dir übergehn ...“).

Der Song „California über Alles“ von den „Dead Kennedys“ schließlich nimmt nicht nur im Film eine zentrale Rolle ein, weil er auf der die Single ist, die Nele für Captain in die DDR schmuggelt. Er war Anfang der 80er auch *der* Song, der die Punks in Ost und West gleichermaßen begeisterte.



Sprachebenen

Deutlich abgehoben ist die lebendige Sprache der Punks im Berliner Dialekt von der offiziellen, hölzernen Sprache der DDR-Bürokratie. Auch die Sprache der Punks bleibt nicht verschont von der Kritik des Staates, weil sie mit Anglizismen durchsetzt ist, die ja aus der Sprache des „Klassenfeindes“ stammen. Eine weitere Ebene der Verständigung ist die verschlüsselte Ausdrucksweise von Nele und Captain am Telefon. Sie ist notwendig, um unbehelligt von der Stasi zu bleiben.



WIE FEUER UND FLAMME

Lexikon: Erklärungen zu Begriffen im Film



„**Der schwarze Kanal**“: Inbegriff antiwestlicher Propaganda im DDR-Fernsehen war die Sendung „Der schwarze Kanal“ mit Eduard von Schnitzler

Feuer und Flamme: Song von Nena 1985
/Textinhalt: Verliebtsein

Feuer und Flamme für diesen Staat: ironischer Punkleitspruch

Müllimporte: Der Import von Müll aus der BRD auf Deponien der DDR gegen Devisen beruhte auf einer Vereinbarung, die am 1. Januar 1975 in Kraft trat und bis zur Auflösung der DDR im Jahr 1989 ihrer Regierung insgesamt 1,2 Milliarden DM einbrachte. Im Zeitraum von 1975 bis 1984 wurden Millionen Kubikmeter Bauschutt, Bodenaushub und Siedlungsmüll (Hausmüll, Sonderabfälle der Industrie und Schadstoffe aller Art) von West-Berlin nach Potsdam verfrachtet.

„**Ost-Berlin, Hauptstadt der DDR**“: Seit den 60er Jahren war die Regierung der DDR bemüht, bei allen politischen Sprachregelungen die Hauptstadtrolle Ost-Berlins hervorzuheben und damit den unabänderlichen Zustand der Teilung Deutschlands verbal zu manifestieren. In Artikel 1 der Verfassung der am 7. Oktober 1949 gegründeten DDR war Ost-Berlin als ihre Hauptstadt festgelegt. Aus der Perspektive des Ostens war diese Wahl nahe liegend, gehörte doch auch Berlin – Mitte als historisch gewachsenes Regierungsviertel zum sowjetischen Sektor. Hier hat auch die neue Regierung ihren Sitz und hier befinden sich die zentralen Organe der DDR, von der Volkskammer bis zum Ministerium für Staatssicherheit.

Punks und Punkrock: (auch Punk; von englisch *punk*: miserabel, nichts wert; Vorstadtjungen), ein rauer Stil der Rockmusik, ursprünglich entstanden in den 70er Jahren unter Jugendlichen der engli-

schen Mittelklasse. Später verstand man unter Punk den musikalischen Ausdruck von wirtschaftlichem Niedergang und Entfremdung in Großbritannien. Ihren Höhepunkt hatte die englische Punkrock-Bewegung 1977.

Der Punkrock zeichnete sich durch kurze, hektisch-aggressive Songs mit meist zynisch-resignativen Texten und einfachen Harmoniefolgen aus. Zum Punk gehörte darüber hinaus eine bewusst hässliche Aufmachung, die die Kritik an der Wohlstandsgesellschaft widerspiegelte. Die bekanntesten Punk-Gruppen waren The Troggs, die Sex Pistols aus London, und The Clash. Aus den ersten Ansätzen der Psychedelic Rock-Szene entstand bald eine über die Musik hinausgehende Punkwelle. Die konservative Presse reagierte auf die aggressiven Bühnen- und Fernsehauftritte der Bands, ihre radikale Gesellschaftskritik und ihren demonstrativen Drogenkonsum mit Unverständnis.

Im Februar 1979 starb der Bassist der Sex Pistols, **Sid Vicious** (eigentlich John Ritchie), an einer Überdosis Heroin.

Trotz der kurzen Blütezeit der Punkrock durch seine kritischen Inhalte und seine radikal-energetische Wirkung großen Einfluss auf die folgenden Generationen der Rockmusik, wie z. B. den New Wave und die amerikanische Hardcore-Bewegung der 80er und die Grunge-Musik der 90er Jahre.

Punk in der DDR der 80er Jahre: Nachdem sie ihre ärgsten Kritiker wie Wolf Biermann Ende der 70er Jahre in den Westen abgeschoben hatten, schwappte Punk als neue Protestwelle über die Mauer. Es brauchte wenig, um in der DDR negativ aufzufallen. Die ersten Punks zu Beginn der 80er Jahre provozierten Staat und Gesellschaft mit ihrem bunten Anderssein. „No Future“ – das bezog die Ost-Punks nicht auf ihr System:

„Für uns war immer klar, dass wir in der DDR bleiben, dass wir in der DDR oder zumindest in Ostberlin leben, und da auch was verändern wollen – so ganz konstruktiv oder produktiv. Und mir war damals gar nicht klar, was das für eine Brisanz hatte, so konkret den Staat anzugreifen.“
Pankow (Sänger in der ersten Punk-Band der DDR)

Pogo: Tanzstil der Punks, eigentlich mehr schubsen, rempeln, springen

Stasi: (Staatssicherheitsdienst; SSD) Eine Kurzbezeichnung für das „Ministerium für Staatssicherheit“ (MfS) der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Die Stasi war eines der wichtigsten Machtinstrumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und diente als politische Geheimpolizei dem Schutz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, der Überwachung von Bevölkerung, Betrieben und Verwaltung sowie der Nachrichtenbeschaffung aus dem Ausland. Die Stasi gehörte als Ministerium zwar der Regierung an, war ihr gegenüber jedoch nicht weisungsgebunden, sondern unter-

stand der Abteilung Sicherheit beim Zentralkomitee der SED.

Die Stasi besaß ein ausgedehntes Informations- und Spitzelsystem, das aus zahlreichen „Inoffiziellen Mitarbeitern“ (IM; 1989 über 100 000) und „Gesellschaftlichen Mitarbeitern Sicherheit“ (GMS) bestand. Der Dienst bei der Stasi war dem Wehrdienst gleichgestellt.

Nach Gründung der DDR wurde als Abteilung des Innenministeriums die „Hauptverwaltung zum Schutz des Volkseigentums“ eingerichtet, aus der 1950 das selbstständige Ministerium für Staatssicherheit hervorging. Von 1957 bis 1989 war Erich Mielke ihr Chef. Ende 1989 wurde der Staatssicherheitsdienst in „Amt für Nationale Sicherheit“ (AfNS) umbenannt, 1990 dann offiziell aufgelöst. Zuvor waren im Zuge der „Aktion Reißwolf“ Unmengen von Akten der Stasi vernichtet worden, wodurch sich zahlreiche Mitarbeiter der Verantwortung für ihre Stasi-Mitarbeit entziehen konnten. Am 3. Oktober 1990 übernahmen der Beauftragte der Bundesregierung, Joachim Gauck, und die nach ihm benannte Gauck-Behörde die Verantwortung für die Aufbewahrung, Sicherung und Sichtung der Stasi-Akten, zu denen u. a. etwa sechs Millionen personenbezogene Akten gehören.



WIE FEUER UND FLAMME

Unterrichtseinheit – Fragestellungen



Selbstbestimmtes Lernen bedeutet, dass die Herangehensweise an einen Film modellhaft entwickelt wird. Deshalb sollten zunächst in einer kurzen offenen Diskussion die Themenschwerpunkte des Films genannt und daraus ein Fragenkatalog zu den einzelnen Schwerpunkten von den Schülern erstellt werden, mögliche Frage- und Aufgabenstellungen sind unten aufgelistet. Die Erörterung und Beantwortung der Fragen befinden sich in den jeweiligen Kapiteln des Heftes.

Den inhaltlichen Kern des Films bilden die Verbindung von Liebe und Politik – von Privatheit und Öffentlichkeit – und die Unterdrückung einer Jugendkultur durch den repressiven Staat der DDR zu Beginn der 80er-Jahre. Da die politische Wirklichkeit der DDR eine vorrangige Rolle spielt, eignet sich der Film nicht nur für eine immanente Analyse und Interpretation, sondern auch für die Beschäftigung mit der Geschichte des geteilten Berlin bzw. Deutschlands und den damit verbundenen Lebensverhältnissen. Alter und Lebensgefühl der Jugendlichen im Film dürften Motivation für Schüler sein, sich mit dem Film zu beschäftigen.

I. Erstellen einer Inhaltsangabe

II. Thematik: Liebe und Politik

- Wie kommt es zur Begegnung von Nele und Captain und wie entwickelt sich ihre Beziehung?
- Unter welchen Bedingungen finden die Treffen von Captain und Nele statt?
- Inwiefern tragen die politischen Verhältnisse im Film zur Eskalation in der Handlung bei?
- Wie ist das Selbstverständnis der Punks und welche Ziele haben sie?
- Vergleiche die Familienverhältnisse und Lebensbedingungen von Nele und Captain.

- Wie ist das Verhältnis Captains zu seinen Eltern, insbesondere zu seinem Vater?
- Welche Rolle nehmen Polizei und Staatssicherheit im Film ein?
- Welche Bedeutung hat die Kirche im Film?

III. Wirklichkeit des DDR Staates

- Was versteht man unter der Stasi?
- Welche Maßnahmen hat die Stasi gegen die Punks ergriffen?
- Worauf war die Politik des DDR-Regimes gegenüber den Punks zurückzuführen?
- Welche Bedeutung hatte die Kirche in der DDR?

IV. Film und Wirklichkeit

- Inwiefern spielt die Wirklichkeit der DDR eine Rolle im Film?

V. Aufbau der Handlung und gestalterische Mittel des Films

- Wie entsteht Spannung im Film bzw. wie ist die Handlung gegliedert?
- Analysiere eine Sequenz (Sequenz 25).
- Nenne weitere gestalterische Mittel des Films.
- Charakterisiere Räume (Spielorte) und Farben.
- Welche Stilarten von Musik kommen vor und welche Funktion hat die Musik?

VI. Wertung

- Am Ende der UE sollte eine Diskussion über die Qualität des Film geführt werden, wobei die Urteile unbedingt begründet werden sollten.

WIE FEUER UND FLAMME

Literaturhinweise

Bundeszentrale für politische Bildung
(Hg): Hauptstadt Berlin. Informationen zur
politischen Bildung, Ausgabe 240, Berlin
1993

Engler, Wolfgang: Die Ostdeutschen.
Kunde von einem verlorenen Land. Berlin
2000

R. Galenza, R./Havemeister, H.: Wir wol-
len immer artig sein ... Punk, New Wave,
HipHop, Independent-Szene in der DDR
1980-1990. Berlin 1999

Microsoft: Encarta Enzyklopädie PLUS
2001

Wolle, Stefan: Die heile Welt der Diktatur.
Alltag und Herrschaft in der DDR 1971-
1989, Berlin 1998

Zu diesem Film siehe auch:

www.kinofenster.de

www.wiefeuerundflamme.de
(Offizielle Homepage zum Film, auch mit
Informationen zu Schulvorstellungen in
Kooperation mit dem X Verleih)



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

„...Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“

Juni bis August 2001 ■

■ Blickpunkt Mauer – im Film –

Eine einwöchige Filmreihe vom 3. bis 10. August 2001 im Kino Toni, Berlin-Weißensee. Spiel- und Dokumentarfilme aus Ost und West zum Thema Mauerbau und Mauerfall sowie DDR-Propagandafilme und TV-Beiträge.

Vor und nach den Filmvorführungen finden Gespräche mit Regisseuren, Autoren, Schauspielern, Filmkritikern, Historikern und Zeitzeugen statt.

Lange Filmnächte am 3., 4. und 10. August, jeweils von 20 bis 1 Uhr

Programm-Specials

- Zum ersten Mal: Propagandafilme zur Schulung von DDR-Grenzsoldaten
- „Auf der Mauer auf der Lauer“ ... Satiren über den Schutzwall: TV-Beiträge und der Film „Transitvisum“ von Hartmut Jahn
- Die ostdeutsche Wochenschau „DEFA-Augenzeuge“ und westdeutsche Wochenschauen als Vorfilme
- DEFA-Filmproduktionen als propagandistische Vorbereitung des Mauerbaus
- Selten gezeigte Dokumentarfilme der 60er Jahre aus den Archiven des Bundespresseamtes
- Spielfilme aus Ost und West

Foto: M. Kurtzner

■ Blickpunkt Mauer – im Gespräch –

Eine vierteilige Gesprächsreihe im Tränenpalast (ehemaliger Grenzübergang Friedrichstraße) mit Zeitzeugen, Wissenschaftlern, Künstlern und Politikern. Erinnerungen an die Berliner Mauer und die Auswirkungen auf das private und gesellschaftliche Leben.

Sonntagmatinee im Tränenpalast, jeweils 11 Uhr

15. Juli: Die Mauer – Nachdenken über ein deutsches Bauwerk
22. Juli: Die Mauer – Opfer, Täter, Überwinder
29. Juli: Die Mauer – Todessymbol und Kunstobjekt
5. August: Die Mauer – lebt sie in den Köpfen weiter?

Das Programm der Film- und Gesprächsreihe ist ab 1. Juli auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung und des Kino Toni abrufbar.

Impressum

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Ute Stauer, Holger Twele (auch Satz und Layout). Titelformat: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm). Umschlagseite 4: Christian Ruff, Berlin.
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). Bildnachweis: X Verleih.
© Juni 2001

Anschrift der Redaktion:
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln
Tel.: 0221 – 530 1418 Fax: 0221 – 953 5975 eMail: www.film-kultur.de



Institut für Kino
und Filmkultur

Bundeszentrale
für politische
Bildung